

Gutachterbericht und Akkreditierungsvorschlag

Akkreditierungsverfahren

Universität Würzburg

Cluster Altertumwissenschaften:

Ägyptologie (B.A./M.A.), Alte Welt (B.A.), Altorientalistik (B.A./M.A.), Archäometrie (B.A.), Klassische Archäologie (B.A./M.A.), Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft (B.A./M.A.), Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie (B.A.)

I. Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Eingang der Selbstdokumentation: 2. März 2009

Datum der Vor-Ort-Begehung: 14.-15. Mai 2009

Fachausschuss und Federführung: Fachausschuss Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften unter der Federführung von Herrn Professor Ettel

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Holger Reimann

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission vorgesehen am:

21.-22. September 2009

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- Prof. Dr. Claus Dobiak (Philipps-Universität Marburg)
- PD Dr. Sabine Klein (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main)
- Prof. Dr. Christian Leitz (Eberhard Karls Universität Tübingen)
- Prof. Dr. Gerhard Meiser (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)
- Prof. Dr. Doris Prechel (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)
- Alexa Rickert (Studentin an der Eberhard Karls Universität Tübingen)
- Prof. Dr. Thomas Schäfer (Eberhard Karls Universität Tübingen)
- Dr. Bert Wiegel (VML Verlag Marie Leidorf GmbH)
- Prof. Dr. Wolfgang Zwickel (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

Der Antragssteller wird das Gutachten in seinen Teilen I-III zur Stellungnahme erhalten. (Teil IV „Empfehlungen an die Akkreditierungskommission“ erhalten nur der Fachausschuss sowie die Akkreditierungskommission.)

Erstellungsdatum: 30. Juli 2009

II. Ausgangslage

1. **Kurzportrait der Hochschule**

Die Julius-Maximilians-Universität Würzburg nimmt mit ihren über 20.000 Studierenden und 400 Professuren in zehn Fakultäten, sieben Sonderforschungsbereichen, vier Transregios, sechs Graduiertenkollegs, drei internationalen Graduiertenkollegs, zahlreichen interdisziplinären Forschungszentren und Instituten sowie mit international hervorragenden Forschungsteams aus der Medizin, aus den Natur-, Ingenieur-, Geistes-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften einen führenden Rang in der deutschen Universitätslandschaft ein. Ertrag dieser herausragenden Leistungen ist die Auszeichnung mit dem Rudolf-Virchow-Zentrum, dem einzigen in Bayern angesiedelten Center of Excellence der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Zur Sicherstellung der wissenschaftlichen Exzellenz sowie zur Förderung der effizienten Umsetzung wissenschaftlicher Resultate in Anwendungen werden die strukturellen Rahmenbedingungen der Universität Würzburg an besten internationalen Standards orientiert.

Die führende Position im Wettbewerb der deutschen Universitäten wurde im Rahmen eines nachhaltig betriebenen Prozesses der Selbsterneuerung, durch eine konsequente Optimierung der Universitätsstrukturen und eine gezielte Berufungspolitik in den letzten 15 Jahren erkämpft. Dabei wurde stets streng darauf geachtet, die Hochschule in ihrer Ganzheitlichkeit zu erfassen. Inneruniversitär sind die Fächergruppen zwar in zehn Fakultäten gegliedert, deren beispielgebende Vernetzung über die Fakultätsgrenzen hinweg ist aber ihr herausragendes Strukturmerkmal. Die vier Fächergruppen Geistes- und Erziehungswissenschaften, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Medizin sowie Natur- und Ingenieurwissenschaften weisen bereits heute faktisch den Charakter von „schools“ nach dem Vorbild amerikanischer Spitzenuniversitäten auf.

Eine auffallende profilgebende Stärke der Universität Würzburg ist ihre Forschungsleistung. Nach der Anzahl ihrer Professoren liegt sie an 26. Stelle der Universitäten in Deutschland, belegt aber Rang vier gemessen an der Qualität ihrer Forschung (DFG-Förderranking 2006). Sie zählt damit über Bayern hinaus zu den forschungsstärksten Universitäten Deutschlands.

Wesentliche Elemente der Forschungsexzellenz der Universität sind die sieben Sonderforschungsbereiche, die überwiegend in der Medizin und den Naturwissenschaften angesiedelt sind, sowie sechs Graduiertenkollegs in der Medizin, den Natur- und Geisteswissenschaften. Hinzu kommen vier Transregios sowie drei internationale Graduiertenkollegs, was von der hohen nationalen und internationalen Verflechtung der Forschungsarbeit der Universität Würzburg zeugt.

Bei der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder wurde das Engagement der Universität Würzburg mit einer Zusage in der Förderlinie Graduiertenschulen zur Graduate School for Life

Sciences belohnt. Zum weiteren Ausbau der Forschungsexzellenz beteiligt sich die Universität Würzburg an nationalen und internationalen Wettbewerben.

Die Hochschule verfolgt, unterstützt vom Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, in der Konzentration auf ihre Stärken neun sich gegenseitig ergänzende „Strategische Zielbereiche“:

- Ausbau der Forschungsexzellenz
- Intensivierung der inner- und außeruniversitären Vernetzung
- Pflege eines ausgewogenen natur- und geisteswissenschaftlichen Spektrums mit ingenieurwissenschaftlichen Komponenten
- Optimierung und Qualitätssicherung in der Lehre und in der Betreuung der Studierenden
- Förderung des herausragenden wissenschaftlichen Nachwuchses
- Erhöhung des Frauenanteils in Studiengängen und Führungspositionen
- Abschluss der Umstellung auf Bachelorstudiengänge und zügige Einrichtung von Masterstudiengängen und verstärkte Internationalisierung
- Intensivierung des Transfers von Forschungsergebnissen in Anwendungen
- Stärkung der Steuerbarkeit der Hochschule, der Wirtschaftlichkeit und der Effizienz im Verwaltungsbereich

2. Einbettung der Studiengänge

Mit den beantragten Bachelor- und Masterprogrammen, die zum Wintersemester 2008/2009 eingerichtet wurden, bietet die philosophische Fakultät I moderne Studiengänge an, die für Forschende und Studierende neue interessante und zukunftsfähige Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Damit schärfen sie das Profil der Fakultät und tragen zu einer anspruchsvollen und attraktiven Weiterentwicklung der Julius-Maximilians-Universität in Forschung und Lehre bei. Dem Selbstverständnis der Universität entsprechend ermöglichen die fachliche Breite der Studiengänge sowie die Vielfalt der Fächer, deren Lehrangebot in dem System des Imports und Exports von Wahlpflichtmöglichkeiten und Schlüsselqualifikationen mit jedem Studiengang verknüpft ist, Studierenden, Lehrenden und Forschenden eine breite wissenschaftliche Beschäftigung, interdisziplinäre Arbeit und einen intensiven Dialog.

Die beantragten Studiengänge im Einzelnen:

- Agyptologie (B.A./M.A.), Lehrstuhl für Agyptologie

B.A. als Hauptfach mit 85 ECTS-Punkten und Nebenfach mit 60 ECTS-Punkten.

Das Hauptfach kann mit allen Fächern kombiniert werden, die als Hauptfächer mit 85 ECTS-Punkten konzipiert sind und keine Einschränkungen in ihrer Kombinierbarkeit unterliegen, insb. aber auch diejenigen des Instituts für Altertumswissenschaften. Klassische Archäologie,

Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und Altorientalistik gehören auf Grund ihrer fachlichen Affinitäten prinzipiell zu den Fächern, die Studierende der Ägyptologie als Nebenfach wählen.

Das Nebenfach kann grundsätzlich mit allen Hauptfächern im Umfang von 120 ECTS-Punkten kombiniert werden, die keinen Einschränkungen in ihrer Kombinierbarkeit unterliegen (bis zum Beginn des WS 2009/2010 allerdings nur Alte Welt).

M.A. als Masterstudiengang mit 90 + 30 ECTS-Punkten und als Hauptfach mit 45 +30 ECTS-Punkten.

- Alte Welt (B.A.), Institut für Altertumswissenschaften (Lehrstuhl für Alte Geschichte, Institut für Klassische Philologie)

Hauptfach mit 120 ECTS-Punkten, kann mit allen Fächern kombiniert werden, die keine Einschränkungen in ihrer Kombinierbarkeit unterliegen, insb. aber auch diejenigen des Instituts für Altertumswissenschaften, die eine Vertiefung der im Hauptfach zu erwerbenden Kenntnisse und Kompetenzen im Nebenfach bedeuten. Dazu gehören auf Grund ihrer Affinität derzeit Ägyptologie und Altorientalistik, Klassische Archäologie und vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft sowie Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie.

- Altorientalistik (B.A., M.A.), Lehrstuhl für Altorientalistik

B.A. als Hauptfach mit 85 ECTS-Punkten und Nebenfach mit 60 ECTS-Punkten.

Das Hauptfach kann mit allen Fächern kombiniert werden, die als Hauptfächer mit 85 ECTS-Punkten konzipiert sind und keine Einschränkungen in ihrer Kombinierbarkeit unterliegen, insb. aber auch diejenigen des Instituts für Altertumswissenschaften. Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft und Ägyptologie gehören auf Grund ihrer fachlichen Affinitäten prinzipiell zu den Fächern, die Studierende der Altorientalistik zur sinnvollen Abrundung ihrer Studien als Nebenfach wählen. Daneben bieten sich aus inhaltlichen Gründen aber auch die Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und die Klassische Archäologie hervorragend zur Kombination an.

Das Nebenfach kann grundsätzlich mit allen Hauptfächern im Umfang von 120 ECTS-Punkten kombiniert werden, die keinen Einschränkungen in ihrer Kombinierbarkeit unterliegen.

M.A. als Masterstudiengang mit 90 + 30 ECTS-Punkten und als Hauptfach mit 45 +30 ECTS-Punkten.

- Archäometrie (B.A.), Lehrstuhl für Geodynamik und Geomaterialforschung

Nebenfach mit 60 ECTS-Punkten. Der Studiengang steht zunächst in direkter Verbindung mit dem Bachelorstudiengang Alte Welt.

- Klassische Archäologie (B.A./M.A.), Lehrstuhl für Klassische Archäologie

B.A. als Hauptfach mit 85 ECTS-Punkten und Nebenfach mit 60 ECTS-Punkten.

Das Hauptfach kann mit allen Fächern kombiniert werden, die als Hauptfächer mit 85 ECTS-

Punkten konzipiert sind und keine Einschränkungen in ihrer Kombinierbarkeit unterliegen, insb. aber auch diejenigen des Instituts für Altertumswissenschaften. Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie, Ägyptologie und Altorientalistik Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft und gehören auf Grund ihrer fachlichen Affinitäten prinzipiell zu den Fächern, die Studierende als Nebenfach wählen.

Die Nebenfachoptionen Klassische Archäologie AW und Klassische Archäologie mit 60 ECTS-Punkten können grundsätzlich mit allen Hauptfächern im Umfang von 120 ECTS-Punkten kombiniert werden, die keinen Einschränkungen in ihrer Kombinierbarkeit unterliegen.

M.A. als Masterstudiengang mit 90 + 30 ECTS-Punkten und als Hauptfach mit 45 +30 ECTS-Punkten.

- Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft (B.A./M.A.), Lehrstuhl für Vergleichende Sprachwissenschaft

B.A. als Hauptfach mit 85 ECTS-Punkten und Nebenfach mit 60 ECTS-Punkten.

Das Hauptfach kann mit allen Fächern kombiniert werden, die als Hauptfächer mit 85 ECTS-Punkten konzipiert sind und keine Einschränkungen in ihrer Kombinierbarkeit unterliegen, insb. aber auch diejenigen des Instituts für Altertumswissenschaften (Altorientalistik, Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie, Klassische Archäologie und Ägyptologie) sowie die Slawistik. Die Nebenfächer mit 60 ECTS-Punkten können grundsätzlich mit allen Hauptfächern im Umfang von 120 ECTS-Punkten kombiniert werden, die keinen Einschränkungen in ihrer Kombinierbarkeit unterliegen.

M.A. als Masterstudiengang mit 90 + 30 ECTS-Punkten und als Hauptfach mit 45 +30 ECTS-Punkten.

- Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie (B.A.)

B.A. als Hauptfach mit 85 ECTS-Punkten und Nebenfach mit 60 ECTS-Punkten.

Das Hauptfach kann mit allen Fächern kombiniert werden, die als Hauptfächer mit 85 ECTS-Punkten konzipiert sind und keine Einschränkungen in ihrer Kombinierbarkeit unterliegen, insb. aber auch diejenigen des Instituts für Altertumswissenschaften. Klassische Archäologie, Ägyptologie und Altorientalistik gehören aufgrund ihrer fachlichen Affinitäten prinzipiell zu den Fächern, die Studierende der Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie als Nebenfach wählen. Wegen des Schwerpunkts auf den Epochen der jüngeren Vorgeschichte im zur Debatte stehenden ersten Hauptfach bietet sich aber auch die Europäische Ethnologie und Volkskunde hervorragend zur Kombination an.

Das Nebenfach mit 60 ECTS-Punkten kann grundsätzlich mit allen Hauptfächern im Umfang von 120 ECTS-Punkten kombiniert werden, die keinen Einschränkungen in ihrer Kombinierbarkeit unterliegen.

III. BEWERTUNG

1. Ziele

Ägyptologie (B.A./M.A.)

Der Bachelorstudiengang Ägyptologie (hier und im Folgenden immer gleichzeitig auf das Hauptfach mit 85 bzw. das Nebenfach mit 60 ECTS-Punkten bezogen) ist ein grundständiger wissenschaftlicher Studiengang, der insbesondere in Verbindung mit dem auf ihm aufbauenden Masterstudiengang Ägyptologie eine Beschäftigungsbefähigung innerhalb der Ägyptologie (z.B. in einem DFG-Forschungsprojekt) sichert.

Der Masterstudiengang Ägyptologie (hier und im folgenden immer gleichzeitig auf die Hauptfächer mit 90+30 bzw. 45 + 30 ECTS-Punkten bezogen) ist ein anspruchsvoller wissenschaftlicher Studiengang, der insbesondere in dem 90 + 30 Punkte Modell zu einer hochqualifizierten Ausbildung innerhalb der Ägyptologie führen wird, die dem bislang existierenden Magister überlegen sein wird.

Durch die stringente Strukturierung der Studienprogramme, die auch – in Abstimmung mit den Lehrenden – einen hohen Eigenanteil der Studierenden implizieren, wird zwangsläufig die persönliche Entwicklung der Studierenden gefördert. Die Studiengänge sind ohne Zweifel in die Gesamtstrategie der Hochschule, sich als forschungsstarke Institution zu behaupten und weiterzuentwickeln einzuordnen.

Die Ziele, wissenschaftliche Erkenntnisse sich anzueignen und zu erarbeiten, um sie danach anwendungsbezogen einzusetzen, sind transparent dargestellt und nach dem Dafürhalten der Gutachter/-innen auch sinnvoll und angemessen.

Über das Abitur hinausgehende spezielle Zulassungsvoraussetzungen existieren für das Bachelorstudium nicht und sind bei einem sog. kleinen Fach wie der Ägyptologie, das eine ganz fremde Sprache und Kultur vermittelt, auch nicht notwendig.

Die Zulassungsvoraussetzungen zum Masterstudium sind vernünftig gewählt und tragen den neuen Verhältnissen an den deutschen Hochschulen Rechnung, denen zufolge längst nicht mehr alle Studiengänge das Label „Ägyptologie“ im Namen führen. Die pragmatische Entscheidung, für die Zulassung gute ägyptische Sprachkenntnisse und eine grundlegende Vertrautheit mit den ägyptischen Kulturgeschichte zur Bedingung zu machen, ist eine vernünftige Regelung, die einerseits das Niveau sichert, ohne wirklich interessierte Studierende durch zu viele Formalien von diesem Studiengang auszuschließen.

Die Inhalte der Studiengänge sind auf dem neuesten Stand, dies garantiert die hohe wissenschaftliche Qualifikation des Lehrpersonals, insbesondere manifestiert in der Person von PD Dr. Stadler.

Die Berufsfelder innerhalb wie außerhalb der Ägyptologie sind klar und ausreichend definiert. Es ist bekannt, dass nicht alle Studierenden eine eigene Universitätskarriere absolvieren werden, aber ein derartig durchgeführtes Studium setzt die Absolventen/-innen auf Grund der erworbenen Kompetenzen sowohl im sozialen Bereich wie der Fähigkeit, sich in begrenzter Zeit komplexe Zusammenhänge anzueignen, in die Lage, auch eine ganze Fülle anderer Berufe erfolgreich auszuüben. Für eine sinnvoll durchführbare Bedarfsanalyse auf dem Arbeitsmarkt ist das Fach Ägyptologie hingegen zu klein.

Alte Welt (B.A.)

Der Bachelorstudiengang Alte Welt, der als Hauptfach mit 120 und als Nebenfach mit 60 ECTS-Punkten angeboten wird, zeichnet sich (wie auch alle in diesem Akkreditierungsverfahren behandelten Studiengänge) dadurch aus, dass hier ein universitätsweites System der Einführung der neuen Studiengänge vorgelegt wurde. Wenn der Prozess abgeschlossen ist, werden nahezu alle Fächer miteinander verknüpfbar sein, sofern sie ein Hauptfach mit 120 ECTS-Punkten bzw. ein Nebenfach mit 60 ECTS-Punkten anbieten. Das bedeutet für die Zukunft eine ideale Vernetzung aller Studiengänge. Dieses universitätsweite Konzept ist besonders hervorzuheben und zu loben, auch wenn sich die einzelnen Fächer dann ggf. in ein enges Korsett einfügen müssen.

Beachtenswert ist auch, dass Schlüsselqualifikationen besonders stark in den Studienablauf eingebunden sind. Gerade auf Grund der Erfahrung, dass viele Studierende letztendlich doch nicht in dem Fach arbeiten werden, das sie studiert haben (und das gilt in besonderem Maße für die Altertumswissenschaften), ist dieser Sachverhalt erwähnenswert. Allerdings sind die bislang angebotenen Schlüsselqualifikationen in dem Studiengang Alte Welt fast zu gering ausgefallen. Bereiche wie z. B. Journalismus, Dolmetschen, Programmierkurse u. v. a. m. sollten hier zukünftig noch aufgenommen werden, um eine ganz individuelle und auf den Arbeitsmarkt ausgerichtete Ausbildung anbieten zu können.

Die beiden Bachelorteilstudiengänge Alte Welt (60 und 120 ECTS-Punkte) sind ein Exzerpt an einschlägigen Lehrveranstaltungen im Bereich der Altertumswissenschaften. Da keine einzige Veranstaltung separat und nur für diesen Studiengang angeboten wird, ist die Wissenschaftlichkeit des Studiengangs schon dadurch gesichert, dass herkömmliche Einführungsveranstaltungen hier miteinander kombiniert werden. Die Ausgestaltung des Studiengangs, verbunden mit einer Spezialisierung, ist dann den Studierenden durch die Wahlpflichtmodule weitgehend selbst überlassen. Im Extremfall können sogar bis zu 90 ECTS-Punkte in einem Spezialgebiet erreicht werden – und damit mehr als die sonst vorgegebenen 85 ECTS-Punkte bei einer Schwerpunktbildung. Das Fach eignet sich für all jene, die noch keine genaue Vorstellung haben, in welchem Bereich der Altertumswissenschaften die eigene Zukunft liegt. Durch Schwerpunktsetzungen im Verlauf des Studiums können dann ohne Schwierigkeiten die Übergänge zu spezialisierten Mas-

terstudiengängen (das Fach Alte Welt wird nicht als Masterfach angeboten werden) erreicht werden.

Inwieweit ein breit angelegtes Studium der Antiken Welt mit einem Bachelorabschluss oder aber ein Nebenfach Antike Welt mit guten Arbeitschancen auf dem zukünftigen Arbeitsmarkt verbunden ist, kann derzeit nicht gesagt werden, da bislang keine Vergleichswerte vorliegen. Vor allem im Bereich des Journalismus, aber auch bei Übersetzertätigkeiten, die Fachwissen voraussetzen, oder aber in Zusammenarbeit mit Computerfirmen, die archäologisches Fachwissen (z. B. für 3-D-Animationen) benötigen, können sich die Gutacher/-innen das sehr gut vorstellen. Hier wird vieles auch von den persönlichen Interessen der Studierenden und den gewählten Schlüsselqualifikationen abhängen. Die Möglichkeiten einer zukünftigen Beschäftigung der Studierenden sind sehr vielfältig und hängen jedes Mal von der Persönlichkeit der Studierenden ab. Eine Arbeitsmarktanalyse ist daher wenig sinnvoll.

Für beide Teilstudiengänge wurde ein sehr gut durchdachtes Grundkonzept vorgelegt, das in die einzelnen Felder der Altertumswissenschaft einführt, diese miteinander verknüpft und trotzdem für eine Spezialisierung im Verlauf des Studiums offen ist.

Altorientalistik (B.A./M.A.)

In dem vorgelegten Konzept bietet das Fach Altorientalistik einen Bachelorstudiengang an, der sowohl als Hauptfach (85 ECTS-Punkte) wie als Nebenfach (60 ECTS-Punkte) studiert werden kann. Inhaltlich wird ein Studiengang angeboten, der einerseits eine fachspezifische philologische Ausbildung vermittelt, andererseits auf dem Gebiet der Altertums- und Kulturwissenschaften in der Verbindung archäologischer und sprachwissenschaftlicher Zugangsweisen und einer Ausrichtung auf das gesamte, breite Spektrum kultureller Manifestationen des Alten Orients (Geschichte, Literatur, Religion etc.) auch einen hohen exemplarischen und generellen Bildungs- und Ausbildungswert besitzt.

Als Berufsfelder für die Absolventen/-innen werden gleichermaßen Tätigkeiten in der Forschung anvisiert, dies insbesondere im Hinblick auf eine Fortsetzung der Ausbildung in einem forschungsorientierten Masterstudiengang, wie auch ein breites Spektrum von Tätigkeiten auf forschungsbenachbarten Gebieten, wie u. a. dem Verlags- und Bibliothekswesen, dem Wissenschafts- und Kulturmanagement. Der Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden wird durch einen hohen Anteil von Schlüsselqualifikationen, die auf das Denken in Zusammenhängen, konzeptuelles Denken, Transferfähigkeit und Problemlösungsfähigkeit genauso zielen wie auf Konflikt- und Kritikfähigkeit, Teamfähigkeit, Einfühlungs- und Durchsetzungsvermögen sowie Führungsqualitäten, gerecht. Der Bachelorstudiengang Altorientalistik fügt sich der Gesamtstrategie der Hochschule in vorbildlichem Maße, da er durch seine fachliche Breite sowie die Vielfalt der Fächer, deren Lehrangebot in dem System des Im- und Exports von Wahlmöglichkeiten und Schlüsselqualifikationen in den Studiengang eingebunden sind, Studierenden, Lehrenden und

Forschenden eine breite wissenschaftliche Beschäftigung, interdisziplinäre Arbeit und einen intensiven Dialog ermöglicht. Dem Ziel der Internationalisierung wird durch vorgesehene Praxis- und Auslandphasen Genüge getan. Im Kontext des an der Universität Würzburg erfreulich stark vertretenen altertumswissenschaftlichen Fächerverbandes wird der vorgelegte Studiengang ausgezeichnet eingebettet. Die Sinnhaftigkeit des Studiengangs ist sowohl in fachwissenschaftlicher wie in didaktisch-ausbildungsbezogener Sicht evident. Die Studierenden erhalten einen aktuellen theoretischen Blick auf die historischen Quellen und werden befähigt, eine Vielfalt methodischer Zugangsweisen zu beurteilen und komplementär einzusetzen. Damit werden grundlegende intellektuelle Qualifikationen vermittelt, die in einem weiten Spektrum von Tätigkeiten berufsrelevant sind.

Das Fach Altorientalistik bietet auch einen Masterstudiengang an, der sowohl als Ein-Fach-Ausprägung (120 ECTS-Punkte) wie als Zwei-Fächer-Ausprägung (45 ECTS-Punkte [+30 ECTS-Punkte für die Abschlussarbeit]) studiert werden kann. Inhaltlich wird ein Studiengang angeboten, der auf eine wissenschaftsnahe fachspezifische Qualifikation zielt und weitere Qualifikationen für Tätigkeiten im Berufsfeld Altorientalist/-in vermittelt. Daneben ist der Studiengang geeignet, den Erwerb vertiefter fachlicher wie auch überfachlicher Kompetenzen für ein möglichst weites Spektrum von Tätigkeiten außerhalb wissenschaftlicher Berufsfelder auch in der internationalen Arbeitswelt zu erwerben. Aufbauend auf den Bachelorstudiengängen Altorientalistik qualifiziert der Masterstudiengang für die wissenschaftliche Tätigkeit und schafft die Voraussetzungen für ein Promotionsstudium. Absolventen/-innen stehen daneben weitere Berufsfelder offen, die in wissenschaftlichen Forschungs- und Bildungseinrichtungen anzusiedeln sind.

Archäometrie (B.A.)

Die Ziele im Hinblick auf den wissenschaftlichen Wert des Teilstudiengangs Archäometrie, der als Nebenfach mit einem Umfang von 60 ECTS-Punkten angeboten wird (und im Folgenden Bachelorstudiengang Archäometrie bezeichnet wird), sind in der Selbstdokumentation des Lehrstuhls für Geodynamik und Geomaterialforschung explizit benannt. Die Nennung der Entwicklung analytischer Verfahren, Anwendung der Analytik auf archäologische Fragestellungen, Datierungsmethoden und Provenienzstudien, Rekonstruktion von Umweltfaktoren auf Mensch und Tier, Ernährungsgewohnheiten, Klimaverhältnisse und Entschlüsselung des menschlichen Genoms sind zu Recht als unverzichtbare Bestandteile bei der Rekonstruktion antiken Lebens genannt.

Die in der Selbstdokumentation genannten Ziele in Hinblick auf die Beschäftigungsfähigkeit definiert die Archäometrie in Würzburg nicht als eigenständiges Berufsfeld, jedoch als eine sinnvolle Ergänzung zu den im Hauptfach erworbenen altertumswissenschaftlichen Qualifikationen. Der Studiengang bereitet somit den Einstieg in eine Arbeitswelt vor, in der altertumswissenschaftliche Fragestellungen zunehmend auch mit naturwissenschaftlichen Methoden angegangen werden. Der Abschluss kann auch für ein anschließendes Masterstudium genutzt werden.

Die Absolventen/-innen der Altertumswissenschaften sind mit dem Bachelorstudiengang Archäometrie in der Lage, die Brücke zur Anwendung naturwissenschaftlicher Methoden zu schlagen. Dies ermöglicht die Tätigkeit an einer Universität oder anderen Forschungsrichtung, in der Denkmalpflege, im Bereich archäologischer Grabungen oder in den Museen.

Die Einbindung des Bachelorstudiengangs Archäometrie in die Gesamtstrategie der Hochschule spiegelt sich in einem der neun „Strategischen Zielbereiche“ der Hochschule wieder, nämlich dem Aspekt „Intensivierung der inner- (und außer-)universitären Vernetzung“ (Verknüpfung der Fächer Vor- und Frühgeschichte, weitere Altertumswissenschaften, Geodynamik und Geomaterialforschung, Physische Geographie, nach Möglichkeit weitere naturwissenschaftliche Lehrstühle sowie Verknüpfung der Fakultäten Medizin, Biologie und Chemie und Pharmazie). Weiterhin soll mit dem Studiengang die Attraktivität der Hochschule bezüglich Forschung und Lehre selbst sowie der Hochschulausbildung für das Institut für Altertumswissenschaften erhöht werden. Der Studiengang soll für Forschende und Studierende interessante und zukunftsfähige Entwicklungsmöglichkeiten, breite wissenschaftliche Beschäftigung, interdisziplinäre Arbeit und einen intensiven Dialog bieten.

Die Gesamtstrategie der Hochschule sowie die Einbindung des Studienganges in die Hochschulstrategie sind ausreichend transparent in der Selbstdokumentation des Lehrstuhls für Geodynamik und Geomaterialforschung dargestellt. Quantitative Ziele sind aufgrund nicht vorhandener statistischer Erhebungen (der Studiengang wird in Würzburg erstmals ab dem Wintersemester 2008/09 als eigenes Fach angeboten) schwer zu formulieren. Im WS 2008/09 waren vier Studierende für den Archäometrie-Studiengang eingeschrieben. Es wird erwartet, dass sich die Zahl der eingeschriebenen Studierenden erhöht, wenn der Studiengang auch mit den Bachelorstudiengängen Klassische Archäologie und Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie kompatibel ist.

Die Ziele des Studienganges Archäometrie sind sinnvoll und angemessen. Der Studiengang wird als eine sinnvolle Ergänzung zu den Altertumswissenschaften dargestellt. Das erwähnte „eigene Profil der Archäometrie“ (Selbstdokumentation, Teil 1, Seite 8, vorletzte Zeile von 1.1.2.2.) ist allerdings schwer zu erkennen. Es wird in den Zielen des Studiengangs nur davon gesprochen, dass die Archäometrie eine Ergänzung zu den Altertumswissenschaften darstellt. Ferner sind Geoarchäologie und Geomaterialkunde nicht „die wichtigsten Teilgebiete der Archäometrie“ (Selbstdokumentation, Teil 1, S. 13), sondern zwei von mehreren (dies muss einschränkend bemerkt werden, Änderungsvorschlag für Fachspezifische Bestimmungen für das Bachelor-Nebenfach Archäometrie, zu §2 ASPO, Abs. 1, Satz 2, Abschn. 2: „Ziel der Ausbildung [...] mit zwei wichtigen Teilgebieten der Archäometrie [...]).“).

Das Anforderungsprofil ist für die Zulassungsvoraussetzungen angemessen. Es darf allerdings die umfangreiche Labortätigkeit als Anforderung nicht außer Acht gelassen werden. Darauf muss wie auf den Geländeaspekt (Selbstdokumentation Teil 1, 3.4.1) gleichermaßen hingewiesen wer-

den. Ferner ist noch einmal zu überprüfen, ob die Anforderung „Geländetauglichkeit“ nicht körperlich behinderte Studierende benachteiligt. In der Selbstdokumentation Teil 1, 3.4.1 sollte des Weiteren als Unterpunkt sinngemäß aufgenommen werden: „Die Befähigung und Bereitschaft, im Rahmen von Lehrveranstaltungen und Forschungen im Labor mit Chemikalien zu arbeiten.“

Die Inhalte des Studiengangs sind auf dem neuesten Stand der Geodynamik, Geomaterialforschung, physischen Geographie sowie der archäometrischen Arbeitsmethoden. Dies ist durch die Forschungsaktivitäten der Lehrstühle für Geodynamik und Geomaterialforschung sowie Physische Geographie in den eigenen Fächern sowie die laufenden Forschungsaktivitäten von Prof. Schübler auf dem Gebiet der Archäometrie gewährleistet. Es findet sich allerdings keine explizite Darlegung der archäometrischen Forschungsaktivitäten der Lehrstühle für Geodynamik und Geomaterialforschung sowie Physische Geographie (Ausnahme: Prof. Schübler). Es wird lediglich erwähnt, dass beide Lehrstühle seit der Gründung des Würzburger Altertumswissenschaftlichen Zentrums Mitglieder seien. Konkrete Forschungs- und Lehraktivitäten in Bezug auf die Archäometrie sind daraus nicht zu entnehmen.

Der Bachelorstudiengang Archäometrie verfolgt die fachliche Ergänzung der Altertumswissenschaften und hat somit eine gesteigerte Qualifikation der Absolventen/-innen der Altertumswissenschaften zum Ziel.

Das Berufsfeld der Absolventen/-innen im Bachelorstudiengang Archäometrie ist für die forschungs- und praxisorientierten Berufsfelder ausreichend definiert. Berufsfelder sind Universitäten und andere Forschungsrichtungen, Denkmalpflege, archäologische Grabungen oder Museen.

Klassische Archäologie (B.A./M.A.)

Da in der Klassischen Archäologie der Bachelor- und der Masterstudiengang gemeinsam konzipiert und durchgehend konsekutiv angelegt sind, können sie hier im Folgenden zusammen behandelt werden. Der Bachelorstudiengang wird als Hauptfach mit 85 und als Nebenfach mit 60 ECTS-Punkten, der Masterstudiengang als Hauptfach als 90+30 bzw. 45+30-ECTS-Punkte Modell angeboten.

Die von der Universitätsleitung vorgetragenen und aus den Unterlagen klar zu erkennenden Ziele scheinen durchweg überzeugend. Erfreulich ist, dass die Studiengänge innerhalb eines Clusters Altertumswissenschaften angesiedelt sind, schade ist, dass die Alte Geschichte nicht eingeschlossen ist. Im Sinne einer forschungsorientierten Universität sind die fachspezifischen Studiengänge glücklicherweise erhalten geblieben und tragen so zur Profilbildung des Faches bei. Der Bachelorstudiengang vermag dabei die wissenschaftlichen Grundlagen, die Methodenkompetenz und gewisse Berufsfeldbezogene Qualifikationen zu vermitteln, allgemeine Qualifika-

tionen wie Kommunikations- und Kritikfähigkeit oder interdisziplinäres Denken werden trainiert. Eine Umfrage bei den Studierenden ergab jedoch, dass die meisten eine wissenschaftliche Karriere anstreben, so dass erst der Masterstudiengang und vor allem die abschließende Promotion den wirklichen Einstieg in den Beruf des Archäologen vermitteln. Der Bachelor- und der Masterstudiengang sind diesem Ziel jedoch nicht hinderlich und machen die Studierenden mit den wichtigsten Teilgebieten und dem methodischen Handwerkszeug vertraut. Die Inhalte sind auf dem neuesten Stand, Kontakte zu den Vertretern/-innen der Berufspraxis bestehen auch unter den neuen Studiengängen wie bislang. Die Berufsfelder für Absolventen/-innen des Bachelorstudiengangs finden sich im Verlags- und Bibliothekswesen, im Kulturmanagement, den Medien oder der Touristik, wobei auch hier ein Aufbaustudiengang notwendig sein dürfte. Dabei werden die erworbenen Schlüsselqualifikationen in Fremdsprachen, Informations- und Präsentationstechniken hilfreich sein.

Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft (B.A./M.A.)

Das Studienprogramm Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft gehört zur eindrucksvollen Zahl der sog. kleinen Fächer, die an der Universität Würzburg angeboten werden, und mit denen die Universität ihr Interesse an einem breiten wissenschaftlichen Forschungs- und Studienspektrum dokumentiert.

Die Ziele des Programms selbst sind sowohl für das Bachelor- als auch für das Masterprogramm benannt (Selbstdokumentationen BA Teil 1, S. 12-20, MA S. 1-8) und zumal für das Bachelorprogramm ausführlich und nachvollziehbar dargestellt; der Schwerpunkt liegt dabei erwartungsgemäß auf der Befähigung zur wissenschaftlichen Arbeit an akademischen Einrichtungen. Jenseits akademischer Forschungseinrichtungen ist ein "definiertes Berufsbild" (vgl. BA I S. 18, MA S. 7) nach allgemeiner Erfahrung nicht gegeben; es wäre Augenwischerei, wenn die Selbstdokumentation hier etwas anderes behaupten würde. Die Beschäftigungsfähigkeit kann sich hier nur aus einem breiten Spektrum fachlicher und allgemeiner intellektueller Kompetenzen ergeben; diese sind in der Selbstdokumentation ausgewiesen. Insofern – und auch wegen der insgesamt vergleichsweise geringen Studierendenzahlen – lassen sich keine belastbaren Aussagen zum Arbeitsmarkt / zur Berufspraxis geben. Es ist deshalb auch nachvollziehbar, dass offenbar kein Kontakt zu Vertretern der Berufspraxis / Wirtschaft besteht.

Angaben zur persönlichen Entwicklung wie auch zur Geschlechtergerechtigkeit finden sich in der Selbstdokumentation – dies betrifft im Übrigen alle hier beantragten Studiengänge.

Die Zulassungsvoraussetzungen (neben einem allgemeinen Interesse an Sprachen das Lateinum sowie das im Rahmen des Bachelorprogramms ggf. nachholbare Graecum) sind insofern angemessen, als das Studium der vergleichenden Sprachwissenschaft ohne Vorliegen dieser Voraussetzung nicht durchführbar erscheint, da sonst allzu viel Zeit auf die Erlernung von Sprachen verwendet werden muss.

Die Inhalte beider Programme (B.A., M.A.) erscheinen angemessen, gut gelöst ist die Verteilung der Lehrinhalte auf das Bachelor- und das Masterstudium sowie die Möglichkeit, im Rahmen des gesamten Clusters spezifische Studieninteressen zu verfolgen.

Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie (B.A.)

Im Rahmen des Fächer- bzw. Studiengangsverbundes Alte Welt, Ägyptologie, Altorientalistik, Klassische Archäologie, Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft gehört auch die Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie zu einem Fächerkanon, der mit den zur Akkreditierung vorgelegten Studiengangskonzepten (sowohl Bachelor- als auch z. T. Masterstudiengängen) einen engen Verbund in der altertumswissenschaftlichen Wissensvermittlung zu erreichen sucht. Grundsätzlich handelt es sich dabei um ein durchdachtes Konzept, das geeignet ist, der altertumswissenschaftlichen Forschung und Lehre an der Universität ein Exzellenzmerkmal zu verleihen. Auch die hier zu betrachtenden Ziele des Bachelorstudiengangs „Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie“, der als Hauptfach mit 85 und als Nebenfach mit 60 ECTS-Punkten angeboten wird, passen sich in dieser Hinsicht bestens in die von allen Studiengängen verfolgten gemeinsamen Zielsetzungen ein, wobei diese hinreichend transparent dargestellt werden. Es wird durch den Bachelorstudiengang „Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie“ angestrebt, fundierte Grundlagen zu legen, die als Ausgangsvoraussetzung für einen ersten Berufseinstieg genügen sollen oder die Basis für eine Weiterqualifizierung durch einen konsekutiven Masterstudiengang schaffen. Unter dem Vorbehalt, dass noch keine Erfahrungen vorliegen, ob bzw. wie der Arbeitsmarkt die Bachelorabsolventen/-innen des Fachgebietes Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie aufnehmen wird, kann bescheinigt werden, dass durch das vorliegende Ausbildungskonzept die Voraussetzungen für eine grundständige Ausbildung geschaffen wurden. Es findet im Rahmen der Modul Inhalte eine breite Grundlagenvermittlung des Faches statt. Da das Fachgebiet „Archäometrie“ an der Universität Würzburg eingerichtet wurde und weiter ausgebaut werden soll, um hierdurch ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb der bayerischen Hochschullandschaft zu erreichen, sollte darüber nachgedacht werden, ob ein Modul „Archäometrie“ stärker in das vorliegende Ausbildungskonzept integriert werden kann; nicht nur als Wahlpflichtmodul, sondern ggf. als Pflichtmodul. Zumindest sollte im Hinblick auf die Einführung des geplanten Haupt-Nebenfach-Modells (120/60 ECTS) „Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie“ die „Archäometrie“ als ein Pflichtmodul als integrativer Bestandteil des Curriculums vorgesehen werden, um eine moderne Ausbildung zu gewährleisten.

Hinsichtlich der Studienvoraussetzungen wäre zu empfehlen, die Sprachanforderungen präziser zu definieren; zum einen hinsichtlich der Englischkenntnisse (eine mindestens fünfjährige schulische Englischausbildung scheint hinsichtlich der heutigen Berufsanforderungen, aber auch hinsichtlich einer weiteren wissenschaftlichen Qualifizierung unerlässlich), zum andern aber auch hinsichtlich der Kenntnisse einer zweiten modernen Fremdsprache. Sollten keine oder nur gerin-

ge Kenntnisse in einer zweiten modernen Fremdsprache nachgewiesen werden, wäre zu empfehlen, in der Studienordnung vorzusehen, dass in einem solchen Fall die Wahl eines Qualifikationsmoduls „Sprachen“ zur Auflage gemacht wird.

2. Konzept

Ägyptologie (B.A./M.A.)

Das Bachelor- und das Masterstudium sind modular aufgebaut und können jeweils zum Wintersemester begonnen werden. Letzteres ist im Fach Ägyptologie eine notwendige Einschränkung im Bachelorstudium, da der hohe Spracherwerbsanteil bei der geringen Zahl der Lehrenden ansonsten nicht erbracht werden könnte und im Masterstudium eine sinnvolle Regelung, da der 6-semesterige Bachelorstudiengang im Sommersemester endet.

Der einführende Sprachkurs im Bachelorstudium ist unabdingbar, nach dem Kenntnisstand der Gutachter/-innen wird dies an keiner Universität innerhalb und außerhalb Deutschlands anders gehandhabt.

Die gewählten Module des Masterstudiengangs mit einem gewissen Schwerpunkt im ersten Jahrtausend v. Chr. und den ersten Jahrhunderten n. Chr. sind als attraktive Veranstaltungen konzipiert, die einerseits den etablierten Forschungsschwerpunkten der Würzburger Ägyptologie entsprechen, zum anderen aber auch den Bereich abdecken, in dem wissenschaftlich noch sehr viel Forschungsbedarf existiert. Zugleich eröffnen sie den Studierenden die Möglichkeit, sich für am Würzburger Lehrstuhl für Ägyptologie durchgeführte Forschungsprojekte als potentielle Mitarbeiter zu qualifizieren.

Die Inhalte des Studiums, die neben dem Basissprachkurs Einführungen in andere Sprachstufen sowie historische, kulturwissenschaftliche sowie religionshistorische Seminare vorsehen, sind im Hinblick auf das Ziel, eine wissenschaftliche Basis für den sich anschließenden Masterstudiengang zu legen, stimmig, zugleich eröffnen sie aber auf Grund ihrer fachlichen Breite auch den Zugang zu anderen Berufsfeldern.

Das gesamte Studium ist sinnvoll strukturiert und modularisiert, d. h. es liegen detaillierte Modulbeschreibungen mit Lernzieldefinition usw. vor. Das gleiche gilt für Diploma Supplement, Modulkatalog, Studien- und Prüfungsordnung, die ebenfalls sinnvoll und transparent gestaltet sind, wobei lediglich die allgemeine Studien- und Prüfungsordnung (ASPO) für die Bachelor- und Masterstudiengänge der Universität auf Grund ihres „Juristendeutsches“ etwas schwer lesbar ist.

Die vergebenen ECTS-Punkte entsprechen in der Regel der studentischen Arbeitsbelastung, allerdings sollte im Bachelorstudium gerade bei den sehr niedrig kreditierenden Modulen (z. B. der Ägyptischen Lektüre 2 und 3) auf jeden Fall noch einmal überprüft werden, ob die angesetzte Workload nicht doch deutlich zu niedrig ist. Ein probates Mittel hierfür wäre sicherlich die Befra-

gung der Studierenden nach Abschluss eines solchen Kurses, was dann gegebenenfalls auch zu einer Heraufsetzung der Punktezahl mit der Konsequenz der Streichung eines anderen Moduls führen sollte.

Die vergebenen hohen ECTS-Punkte im Masterstudium tragen der studentischen Arbeitsbelastung innerhalb dieser arbeitsaufwendigen Module Rechnung.

Das Prüfungssystem mit Klausuren, Kurzreferaten und Referaten ist klar organisiert und dargestellt; es wäre aber bei dem Bachelorstudium zu überlegen, ob der Klausuranteil zu Gunsten anderer Prüfungsformen nicht noch etwas reduziert werden könnte.

Die Ziele, Methoden und Inhalte des Studiengangs sind für die Studierenden transparent und nachvollziehbar, die Studienberatung ist auf Grund der relativ niedrigen Studierendenzahlen einer der großen Pluspunkte eines sog. kleinen Faches.

Alte Welt (B.A.)

Das Konzept des Studiengangs, das eine breite Darstellung mit einem vorwiegend sprachwissenschaftlichen Schwerpunkt (ergänzt durch Elemente der Archäologie) zum Ziel hat, ist überzeugend dargestellt. Es wird ein Überblick über die gesamte antike Kultur geboten. Der Teilstudiengang mit 60 ECTS-Punkten bietet gleichfalls die verpflichtenden Grundlagen, jedoch ohne die Wahlpflichtmodule, die dann eine Vertiefung und praktische Anwendung ermöglichen. Wer diesen Teilstudiengang mit dem Bachelorabschluss beendet hat, hat in beiden Fällen einen gediegenen Überblick über die Antike Welt.

Die Zahl der Lehrveranstaltungen hat sich gegenüber früheren Studiengängen erhöht, was zu einer erheblichen studentischen Mehrbelastung führt, aber auch Folgen bezüglich der Durchdringung der Stoffmenge seitens der Studierenden haben wird. Dies wird bei den Prüfungen zu beachten sein. Gegenüber den bisherigen Ansprüchen werden die Dozenten/-innen hier sicherlich Abstriche machen müssen.

Problematisch erscheint den Gutachter/-innen vor allem die Frage der Workload, und zwar in zweifacher Hinsicht. Zum einen ist das Studium extrem semesterorientiert. Zwar können Prüfungen ans Ende der Semesterferien gesetzt werden, aber der wesentliche Anteil der Workload findet doch im Semester selbst statt. Typische studentische Leistungen wie Praktika (Ausgrabungen, Museen), Exkursionen etc. fehlen fast ganz. Hier könnte vor allem im Wahlpflichtbereich noch erheblich nachgebessert werden, so dass auch ein wichtiger Teil der Tätigkeit in den Semesterferien stattfinden kann (was z. B. bei Praktika ja auch wieder berufsqualifizierend sein kann). Bisher scheint die studentische Workload zu mindestens 80-90% auf das Semester selbst konzentriert zu sein, so dass hier eine extreme Belastung entsteht. Zum zweiten ist die Workload vor allem dann, wenn Sprachen gelernt werden (sowohl im Wahlpflicht- als auch im Schlüsselqualifikationsbereich), nach Auffassung der Gutachter/-innen zu niedrig angesetzt. Der offenbar

universitär vorgegebene Rahmen von 5 ECTS-Punkten für ein Modul erschwert hier eine angemessene Beurteilung der studentischen Arbeitsleistung. Hier sollten durch die Qualitätssicherung im Verlauf der nächsten Jahre die strengen Vorgaben aufgegeben und die Workload den tatsächlichen Anforderungen angepasst werden. Das führt letztendlich zu einer Intensivierung des Studiums.

Auch sollte darauf geachtet werden, dass die Klausurbelastung nicht zu hoch ist. Derzeit werden fast alle Teilmodule mit Klausuren abgeschlossen. Eine offenerere und den Bedürfnissen stärker angepasste Prüfung (z. B. optional mündliche Prüfung oder Hausarbeit) könnte hier den Lehrerfolg steigern.

Die Bachelorarbeit sollte in die vorlesungsfreie Zeit vor dem 6. Fachsemester verlagert werden. So ist auch ein sinnvolles Studium auch im 6. Semester noch möglich (mit immerhin nach Regelstudienplan vorgegebenen 3 Lehrveranstaltungen sowie weiteren, eventuell noch abzuleistenden Veranstaltungen). Außerdem ist den Dozenten/-innen so die Möglichkeit gegeben, die abgegebenen Bachelorarbeiten zu korrigieren. Werden die Arbeiten erst gegen Ende des 6. Fachsemesters abgegeben, ist eine rechtzeitige Benotung und eine Erstellung des Diploma Supplement innerhalb des Semesters oft nicht mehr möglich.

Altorientalistik (B.A./M.A.)

Das im Modulplan des Bachelorstudiums zum Ausdruck kommende fachliche und didaktische Konzept ist überzeugend. Strukturell ist der Studiengang klar in eine Einführungs- eine Aufbau und eine Vertiefungsphase gegliedert. Dabei ist das Lehrangebot einerseits fachspezifisch in vorbildlicher Weise den Themen der Altorientalistik entnommen; zusätzlich werden ECTS-Kapazitäten für notwendig fach nahe Zusatzqualifikationen (Spracherwerb) und Exkursionen freigehalten. Insbesondere der Nebenfachstudiengang Altorientalistik ermöglicht eine Schwerpunktsetzung eher in die philologische und eher in die archäologische Methodenrichtung, womit den Studierenden Freiraum für die individuelle Gestaltung ihres Studiums eingeräumt wird. Die konsekutive Anlage kommt in allen Bachelorkonzepten zum Ausdruck. Inhaltliche und zeitliche stimmige Lehreinheiten lassen an der Durchführbarkeit der Studiengänge keinen Zweifel. Der prinzipiell positiv zu wertende große Anteil an Kontaktzeiten führt zu einer Abweichung von konservativen ECTS-Verteilungen und sollte im Hinblick auf die selbständig zu erbringenden Studienleistungen noch einmal überprüft werden. Dem Studienverlauf förderlich sind die in den detaillierten Modulbeschreibungen dargelegten Teilmodule, durch die eine hohe Flexibilität der Studiengangsgestaltung erreicht werden kann und durch die im Falle des Nichtbestehens von Prüfungen nicht vollständige Module wiederholt werden müssen. Hier sollte bezüglich der daraus resultierenden quantitativ hohen Anzahl an Klausuren über alternative Prüfungsformen nachgedacht werden.

Das stärker forschungsorientierte Konzept des Masterstudiengangs Altorientalistik spiegelt sich im konsekutiv angelegten Modulplan wieder. In der Ein-Fach-Ausprägung mit 120 ECTS-Punkten ist das erste Studienjahr der Vertiefung und Erweiterung der im Bachelorstudiengang erworbenen Kenntnisse vorbehalten, während das dritte Semester einen Schwerpunkt auf die forschungsintensiveren Bereiche spezieller Textgattungen und Sprachausprägungen legt. Fachlich und didaktisch überzeugend wird mit den erkennbaren Vertiefungs- und Forschungsphasen auf die Master-Thesis hingeführt, die Inhalt des letzten Semesters ist. In der Zwei-Fächer-Ausprägung mit 45 ECTS-Punkten (+ 30 für die Anfertigung der Abschlussarbeit) ist die Altorientalistik (derzeit) vornehmlich mit altertumsbezogenen und sprachwissenschaftlichen Disziplinen kombinierbar, was einer Spezialisierung ohne eine allzu große fachliche Einengung entgegen kommt. In beiden Konzeptionen sind die ECTS-Verteilungen transparent und berücksichtigen den gegenüber dem Bachelorstudiengang erhöhten Anteil an selbständig erarbeiteten Studienleistungen. Die in der Konsequenz vergleichsweise geringe Anzahl von Teilmodulen und damit einhergehend sinnvolle Anzahl von Prüfungsnachweisen trägt der akademischen Ausbildung vollauf Rechnung. Bei der breiten sprachlichen Ausbildung im Bereich der Altorientalistik könnte im Hinblick auf die gewünschten Studienvoraussetzungen (Selbstdokumentation 2.3.3) darüber nachgedacht werden, ob fakultativ ein Teilmodul der Ein-Fach-Ausprägung im Wahlpflichtbereich durch den Erwerb der erwünschten modernen Fremdsprachenkenntnisse ersetzt werden kann.

Modulkatalog, Studien- und Prüfungsordnung sind im Bachelor- und im Masterstudiengang sinnvoll und transparent gestaltet. Individuelle Qualifikationsschwerpunkte werden den Studierenden im Diploma Supplement ausgewiesen. Die fachspezifischen Ziele finden sich anschaulich – wie bei den anderen Studiengängen auch – auf den Internetseiten der Universität dargestellt und werden durch "Aktionstage" wie Abituriententag und Schnupperstudium ergänzt. Darüber hinaus bietet der Lehrstuhl für Altorientalistik individuelle Studienberatungen an.

Archäometrie (B.A.)

Der Bachelorstudiengang Archäometrie umfasst sechs Fachsemester. Es ist aus 6 Modulen zusammengesetzt, deren Dauer jeweils ein bis zwei Semester nicht überschreiten. Veranstaltungsarten sind Vorlesung, Tutorium, Übungen, Praktika und Seminare. In den ersten drei Semestern fallen Veranstaltungen von jeweils 6 SWS an, in den letzten drei Semestern umfassen die Veranstaltungen 4 SWS je Modul (Modul = Studentischer Arbeitsaufwand 300 h = 10 CP). Inhaltlich müssen im Verlauf des Studiums Veranstaltungen in Geoarchäologie / Physische Geographie (Grundlagen, Arbeitsmethoden) und Archäometrie (Einführung, Arbeitsmethoden, spezielle Themen) absolviert werden. Ca. 2/3 der Lehrveranstaltungen im Studiengang Archäometrie werden von bestehenden Veranstaltungen gedeckt. Archäometrische Arbeitsmethoden werden in dem verbleibenden Drittel gelehrt.

Die Inhalte sind in Hinblick auf die Zielerreichung in sich stimmig. Sie ermöglichen den Studierenden, eine Auswahl archäometrischer Arbeitsmethoden zu erlernen, um sie in dem primären Berufsfeld des/-r Altertumswissenschaftlers/-in nutzbringend einzusetzen. Allerdings gibt es noch weitere modernste archäometrisch-analytische Arbeitsmethoden, die in Würzburg selbst nicht praktisch vermittelt werden können. Hier sollten zusätzlich externe Veranstaltungen (Praktika/Übungen) in dem Teilmodul 04-Geo-Arch6-2 Praktische Archäometrie angeboten werden, wie z. B. Datierungsmethoden, Massenspektrometrie (Element-/Isotopenanalytik), Elektronenmikroskopie.

Die Module sind sinnvoll strukturiert. Jedes Modul ist inhaltlich in sich abgeschlossen. Die Inhalte der Module 1, 2 und 5 (Grundlagen zur Geoarchäologie, Arbeitsmethoden der Geoarchäologie) sind nur kurz umrissen. Dies lässt zu, dass die Module und ihre Lehrveranstaltungen inhaltlich flexibel gestaltet werden können. Eine detaillierte Modulbeschreibung ist für Module 3, 4 und 6 (Archäometrische Methoden, Spezielle Themen zur Archäometrie) dargestellt. Die Lernzieldefinition liegt für alle Module in detaillierter Form vor.

Offen blieben für die Gutacher/-innen die Fragen, wer als „diverse Dozenten“ für das Modul 6 (Spezielle Themen zur Archäometrie) zur Verfügung stehen, ob die Lehre intern zu leisten ist, oder ob Lehraufträge vergeben werden müssen. In diesem Fall sollte eine Aussage der Hochschule darüber getroffen werden, ob die Finanzierung dieser Lehraufträge gewährleistet ist.

Nicht definiert ist, wie Zulassungsvoraussetzungen zu einzelnen Modulen bzw. Teilmodulen überprüft werden sollen bzw. wer diese wann kontrolliert.

Das Diploma Supplement liegt in deutscher und englischer Sprache, das Transcript of Records in englischer Sprache vor. Der Modulkatalog liegt vor. Die Studien- und Prüfungsordnung liegt in Form der Allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung (ASPO) für die Bachelor- (6-semestrig) und Masterstudiengänge (4-semestrig) vor.

In der Selbstdokumentation des Lehrstuhls für Geodynamik und Geomaterialforschung wird darauf hingewiesen, dass aufgrund der erstmaligen Durchführung des Bachelorstudiengangs noch keine zuverlässigen objektiven Daten für die Qualität der Bemessung des Arbeitsaufwandes vorliegen. Die Zuweisung von ECTS-Punkten zu den einzelnen Lehrveranstaltungen des Studiengangs (als Richtwert innerhalb der Module zu verstehen) basieren auf Einschätzungen und Erfahrungswerten des Lehrpersonals aus bereits durchgeführten Lehrevaluationen. Die ECTS-Vergabe der Vorlesungen bzw. Vorlesungen/Übungen ist aber nicht konsistent. Für Vorlesungen sowie Vorlesungen/Übungen des Archäometrie-Studiengangs wird ein und derselbe Arbeitsaufwand in Rechnung gestellt (Stunden je Woche für den Besuch der Veranstaltung, Vor- und Nachbereitung). Dahingegen wird in den Modulen 1, 2 und 4 für eine Vorlesung pro SWS 1,3 ECTS oder auch 2,5 ECTS angerechnet. Der Arbeitsaufwand für Vorlesungen sowie Vorlesungen/Übungen sollte auch geringer ausfallen als für Übungen, Seminare und Praktika. Wenn für die mit höhe-

rem Arbeitsaufwand verbundenen Übungen, Seminare und Praktika je SWS 2,5 ECTS vergeben werden, sollten die ECTS für Vorlesungen sowie Vorlesungen/Übungen deutlich niedriger liegen (1 SWS < 2,5 ECTS).

Die Zuweisung der ECTS für Übungen, Seminare und Praktika ist bereits konsistent und gemessen am Arbeitsaufwand sinnvoll erfolgt.

Erfahrungsgemäß kommt auf das zuständige Prüfungsamt ein deutlich erhöhter Arbeitsaufwand im Gegensatz zu den alten Studiengängen zu, auch wenn das Prüfungssystem auf Selbstbedienung umgestellt werden soll. Es ist aus der Selbstdokumentation nicht erkennbar, wie die Universität die Fakultät bei diesem Mehraufwand finanziell bzw. personell unterstützen will.

Die Organisation des Prüfungssystems ist in der Selbstdarstellung als Online-Service dargestellt. Die Prüfungsverwaltung von Seiten der Studierenden erfolgt in Selbstbedienung (Anmeldungen zu Prüfungen, Einsehen von Prüfungsanmeldungen, Prüfungsanmeldungsbescheinigungen, Einsehen von Prüfungsergebnissen, Prüfungsbescheinigungen, etc.) online.

Die Prüfungsmodalitäten sind für die Zielerreichung innerhalb der Regelstudienzeit insofern förderlich, als Prüfungen des Pflichtbereiches jedes Semester angeboten werden müssen und im Wahlpflichtbereich jedes Semester angeboten werden sollten. Weiterhin müssen im Falle des Nichtbestehens von Prüfungen nicht vollständige Module, sondern nur Teile bzw. Prüfungen dieser wiederholt werden. Dies gilt für alle beantragten Studiengänge.

Ziele, Methoden, Inhalte des Studiengangs sowie die Modalitäten der Vergabe von Studienplätzen sind transparent und nachvollziehbar formuliert. Allerdings ist es für einen/-e Studienanfänger/-in oder -bewerber/-in stets schwierig, sich in die sehr formale Sprache der Prüfungsordnungen einzuarbeiten und sie in voller Konsequenz zu verstehen. Dies gilt insbesondere auch für die vorliegende allgemeine Studien- und Prüfungsordnung für die Bachelor- und Masterstudiengänge der Universität Würzburg.

Der direkte Kontakt zu Studienberatern, Modulbeauftragten und Prüfungsamt erscheint durch die Selbstbedienung von Prüfungsfunktionen und -verwaltung als „Auslaufmodell“. Bisher stellen gerade in kleinen Fächern der intensive Kontakt und die Betreuung durch wissenschaftliches Personal eine unschätzbare Chance für einen motivierten und damit zügigen Studienverlauf dar.

Die Prüfungsmodalitäten sind transparent formuliert. Es wird deutlich, dass die Studierbarkeit der Regelstudienzeit auch bei erstmaligem Nichtbestehen von Prüfungen eingehalten werden kann.

Klassische Archäologie (B.A./M.A.)

Die vorliegenden Studiengänge sind für Studierende wie für Dozenten/-innen klar gestaltet und konsequent aufgebaut. Überzeugend ist schon jetzt der gegenwärtige Bachelorstudiengang mit

85 / 60 ETCS-Punkten, dem ab dem WS 2009/2010 ein Hauptfach Klassische Archäologie mit 120 ETCS-Punkten zur Seite gestellt wird. Es wird sich zeigen, welcher von beiden die höhere Akzeptanz erhält, einer von beiden sollte dann nach Auffassung der Gutachter/-innen eingestellt werden. Sehr gelungen ist der Studienverlaufsplan, dessen einzelne Module klar, in sich stimmig und sehr gut nachvollziehbar benannt sind. Auch die unterschiedlichen Darbietungsformen mit Vorlesungen, Seminare und Übungen sowie die Wahlpflichtmodule sind in guter Abstufung eingesetzt und versprechen maximalen Lernerfolg.

Auslandsaufenthalte sind vorgesehen und durch Erasmus abgesichert, allerdings fehlt den Gutachtern/-innen die institutionalisierte Möglichkeit, an Grabungen. Modulkatalog, Studien- und Prüfungsordnung liegen vor und sind transparent gestaltet, die vergebenen ECTS-Punkte entsprechen der studentischen Arbeitsbelastung. Bei den Prüfungen sollten insb. im Bachelorstudium Klausuren zu Gunsten von mündlichen Prüfungen, Referaten und Hausarbeiten vermieden werden, weil erstere nicht der späteren beruflichen Praxis entsprechen.

Problematisch erscheint die vorgesehene Trennung des Martin von Wagner Museums und des neuen Geisteswissenschaftlichen Zentrums auf dem Campus Hubland (der Bau ist für das Jahr 2011 geplant), da das direkte Arbeiten mit den Originalen dadurch erschwert wird.

Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft (B.A./M.A.)

Das Bachelorprogramm vermittelt die indogermanistischen Basiskompetenzen für die Arbeit an den drei "klassischen" Sprachen der Indogermania (Latein, Altgriechisch, Sanskrit), das Masterprogramm neben weiteren Sprachen, die die heute übliche Spezialisierung auf bestimmte Sprachzweige (Anatolisch, Germanisch usw.) erlauben, auch das indogermanistische Spezialwissen, das für die weitere berufliche Arbeit in der Wissenschaft unabdingbar ist. Diese je spezifischen Zielsetzungen sind in den Modulbeschreibungen nachvollziehbar dargestellt; das Konzept als solches erscheint einigermaßen alternativlos.

Die Arbeitsbelastung im Bachelorstudium erscheint auf den ersten Blick hoch (für 8 SWS "Kontaktzeit" werden i. A. 10 LP vergeben), dies erscheint jedoch deshalb umsetzbar, weil in den entsprechenden Modulen jeweils die Hälfte der Kontaktzeit durch Tutorien abgedeckt wird.

Studien- und Prüfungsordnung, Modulkatalog und Diploma Supplement liegen vor; die gewählte (für alle Fächer des Clusters bzw. der Hochschule verbindliche) Darstellungsform ist transparent, bedarf aber insbesondere was die Studien- und Prüfungsordnung angeht sicherlich der erläuternden Beratung.

Wie schon bei den Vor-Ort-Gesprächen allgemein angemerkt, erscheint die Prüfungsbelastung recht hoch, da jedes Teilmodul einzeln abgeprüft wird. Zwar werden durch die vorgesehenen Formen – Referat / Präsentation, Hausarbeit, Klausur – unterschiedliche Kompetenzen abgefragt

und bewertet, die Frage bleibt allerdings, ob nicht Prüfungen auch modulbezogen (und nicht als Teilmodulprüfungen de facto veranstaltungsbezogen) stattfinden könnten.

Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie (B.A.)

Die inhaltliche Ausrichtung der Module sowie ihre Zusammenstellung innerhalb des Curriculums sind im Hinblick auf die Ausbildungsabsichten zielführend. So geben die Modulbeschreibungen auch transparent Auskunft über die angestrebten Ausbildungsinhalte innerhalb der einzelnen Ausbildungseinheiten. Dennoch bietet die Gliederung in Pflicht-, Wahlpflicht- und Schlüsselqualifikationsmodule den Studierenden genügend Möglichkeiten für einen in Teilbereichen freien und nach persönlichen Neigungen ausgerichteten Studienverlauf. Im Hinblick auf einen Berufseinstieg nach Abschluss des sechssemestrigen Bachelorstudiums, der nach den Bologna-Zielsetzungen grundsätzlich auch in einem fachfremden Tätigkeitsbereich möglich sein soll, wäre zu empfehlen, ein nicht fachbezogenes Praktikum innerhalb des Curriculums (z.B. im Bereich des Journalismus, der Touristik, des Verlagswesens o. ä.) vorzusehen. Sofern dies im Rahmen des vorliegenden Konzeptes nicht mehr umgesetzt werden kann, sollte dies auf jeden Fall in dem künftigen Haupt-Nebenfach-Modell (120/60 ECTS) „Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie“ (s. o.) vorgesehen werden

Die Verteilung der ECTS-Punkte auf die entsprechenden Lerneinheiten ist durchdacht und den studentischen Realitäten hinsichtlich der notwendigen Vor- und Nachbereitungszeiten für Lehrveranstaltungen generell angemessen. Allerdings ist zu fragen, ob der Ansatz von nur 1 ECTS für die Anfertigung einer Hausarbeit (workload = 30 Std.) nicht grundsätzlich zu niedrig angesetzt wurde.

Die detaillierte Gliederung der Prüfungsformen in Bezug auf die verschiedenen Lehrveranstaltungsformen ist als sehr positiv zu bewerten; ebenso die Tatsache, dass alle Lerneinheiten im Rahmen von Modulteilprüfungen hinsichtlich des Lernerfolgs abgeprüft werden. Allerdings wurde von den Studierenden vermerkt, dass die Arbeits- und Prüfungsbelastung durch die zahlreichen Klausuren in den Einführungsseminaren sehr hoch sei. Es wurde angeregt, diese Prüfungsform nach Möglichkeit durch eine andere (mündliche Prüfung) zu ersetzen. Für den Bachelorstudiengang „Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie“ könnte man dieser Anregung nachkommen, sofern die Möglichkeiten und Kapazitäten der Dozenten/-innen durch eine etwa halbstündige mündliche Abprüfung nicht über Gebühr in Anspruch genommen werden. Insgesamt sollte überlegt werden, die Teilprüfungen zu Gunsten von Modulprüfungen zu ersetzen.

Grundsätzlich ist in die Studien- und Prüfungsordnungen aufzunehmen, wie oft eine nicht bestandene Prüfung wiederholt werden kann bzw. welche Konsequenzen eine mehrfach nicht bestandene Prüfung für den Studierenden hat. Dies gilt für alle beantragten Studiengänge.

3. Implementierung

Ägyptologie (B.A./M.A.)

Die personellen Ressourcen tragen das Konzept und dessen Realisierung – vorausgesetzt natürlich, dass die einzige Professur nach dem Ausscheiden von Prof. Beinlich in ca. 4 Jahren (wie von der Hochschulleitung im Rahmen der Begehung am 15. Mai 2009 zugesichert) auch wiederbesetzt wird.

Die Finanzierung der Studiengänge ist gesichert, allerdings mit der Einschränkung, dass die halbe TVL-Stelle keine Planstelle ist, sondern aus Studienbeiträgen bezahlt wird – was bei einem eventuellen Wegbrechen problematisch wäre, da dann nur noch die Professur und die akademische Ratsstelle übrig blieben. Die Universität sollte daher eine planerische Aussage über die Finanzierung dieser halben TVL-Stelle bei zu geringen/ausbleibenden studentischen Beiträgen treffen.

Die Sachmittel, insbesondere der Buchetat sollten erhöht werden, um den Anspruch eine Forschungsuniversität zu sein, zu entsprechen.

Die Platzverhältnisse in der Residenz sind mehr als beengt, sodass der geplante Umzug des Instituts zu einer Verbesserung führen sollte.

Die individuelle Unterstützung und Beratung der Studierenden ist hervorragend, da die Betreuungsrelation Lehrende/Studierende mit der in einem sog. Massenfaches nicht vergleichbar ist. Eine eigentlich feste Sprechstunde existiert nicht, die Studierenden können sehr kurzfristig mit den Dozenten/-innen in Kontakt treten. Gerade in den Anfangssemestern werden sie durch Tutorien unterstützt. Eine Hilfe bei der Wohnungsvermittlung existiert im Fach Ägyptologie sicher nicht, sehr wohl aber auf Hochschulebene bei der Vermittlung von Praktika und Auslandssemestern.

Es existiert eine Räumlichkeit für Arbeitsgruppen und zur informellen Begegnung, aber an dieser Stelle muss noch einmal auf die beengten Verhältnisse bei der derzeitigen Unterbringung in der Residenz verwiesen werden; hier sehen die Gutachter/-innen doch erheblichen Verbesserungsbedarf.

Alte Welt (B.A.)

Alle Lehrveranstaltungen beider Teilstudiengänge sind identisch mit Lehrveranstaltungen, die ohnehin im Rahmen anderer Bachelorstudiengänge vorgehalten werden. Daher lagen den Gutachtern/-innen für eine weitergehende Prüfung keine gesonderten Ressourceninformationen vor.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass dieser Studiengang, der ja ausschließlich aus sog. kleinen oder Orchideen-Fächern besteht, nur dann durchführbar ist, wenn keinerlei Vakanzen auftreten

und auch im Falle von Forschungsfreisemestern die Lehre garantiert ist. Der Studiengang kann nur in der geplanten Stringenz durchgeführt werden, wenn stets ausreichende Personalressourcen zur Verfügung stehen. Wird ein Teilbereich herausgelöst (z. B. durch eine Vakanz bei einem Lehrstuhl), wird der Studiengang sicherlich nicht in der erforderlichen Zeit von 6 Semestern durchführbar sein.

Dies gilt auch für die Ausstattung mit Gerätschaften und Büchern. Angesichts des engen Zeitablaufs sollten keine Verzögerungen z. B. durch aufwändige Buchbeschaffungen entstehen. Der enge Zeitrahmen, den Studierende in einem Vollzeitstudium haben, ist nur dann sinnvoll zu erfüllen, wenn Wartezeiten auf Fernleihen etc. nicht entstehen. Auch muss für die Zukunft sichergestellt sein, dass die in den Modulen eingeplanten Tutorien auch wirklich durchgeführt werden können, d. h. dass genügend Mittel für eine adäquate Ausstattung zur Verfügung stehen. Die derzeitigen Mittel scheinen ausreichend zu sein.

Altorientalistik (B.A./M.A.)

Durch den Bachelorstudiengang Altorientalistik wurde der bisherige Studiengang im Rahmen des Bakkalaureus-Studiengangs "Alte Welt" ersetzt. Da dieser intensiv nachgefragt war, wird man wohl nicht fehl gehen, dass der nun eingerichtete Bachelorstudiengang sinnvoll ausgelastet sein wird. Die Einrichtung ist daher auch unter diesem Aspekt legitimiert. Nach ihren Kapazitäten und materiellen Ressourcen (Bibliotheken, Sammlungen von Lehrmitteln) setzen die neuen Studiengänge auf die vorhandene Ausstattung der derzeit noch laufenden (zum WS 2002/2003 eingeführten) Bakkalaureus-Studiengänge und können mit dieser Ausstattung ihre Realisierung nachweisen. Die Darlegung der verfügbaren Kapazitäten und Ressourcen ist plausibel. Dabei ist festzuhalten, dass die Universität für die Stetigkeit dieser Ausstattung Sorge tragen muss und die in den nächsten Jahren entstehenden Vakanzen entsprechend der im Selbstbericht unter 3.1.1.1.2 vorgesehenen Planungen wieder besetzt werden.

Da die Studiengänge in hohem Maße von Kompatibilität sowohl mit den benachbarten Fachdisziplinen im Cluster Altertumswissenschaften als auch perspektivisch zunehmend mit fachferneren Studiengängen geprägt sind, werden sie im Fächerspektrum der Universität eine produktive Rolle spielen. Die organisatorische Strukturierung der Studiengänge auf drei Ebenen (Studienfach-, Modul-, Teilmodulverantwortlicher) führt darüber hinaus zu einer begrüßenswerten Flexibilisierung im Bereich des Im- und Exports von Lehrereinheiten, die zu deutlichen Synergieeffekten führen wird. Den Studierenden ist durch Einbindung der Fachschaft in die Lehr- und Studiengangskonzeption wie auch deren Evaluation die Möglichkeit gegeben, ihre Belange vorzubringen.

Archäometrie (B.A.)

Die bestehenden und in den Studiengang involvierten Fächer bieten bereits ein Angebot an Modulen und Lehrveranstaltungen, das für den Archäometrie-Studiengang genutzt werden soll. Es wird auf Lehrinhalte und -veranstaltungen aus der Geographie und Klassischen Archäologie zurückgegriffen. Kapazitär sind diese Teilbereiche des Studienganges gewährleistet. Das Modul Archäometrische Arbeitsmethoden 2 sowie Teile des Moduls Spezielle Archäometrie sind sehr eng an die Person von Herrn Prof. Schübler gebunden. Dabei stellt sich die Frage, wie die Lehre gewährleistet ist, wenn er ausfällt oder länger vertreten werden muss.

Die Finanzierung ist laut Selbstdokumentation Teil 1, Abs. 3.1 für die allgemeinen Lehraufgaben über die Philosophische Fakultät I gewährleistet. Finanzielle Mittel für Lehraufträge werden in der Fakultät semesterweise über das Dekanat zugewiesen. Es wäre wünschenswert, wenn hier ein angemessenes Kontingent für die Archäometrie zurückgehalten würde, falls z. B. Herr Prof. Schübler ausfällt oder für einen gewissen Zeitraum vertreten werden muss.

Administratives und technisches Personal ist für den Lehrstuhl für Geomaterialforschung und Geodynamik vorhanden. Es wird in der Selbstdarstellung ein volle Technikerstelle und eine halbe Sekretariatsstelle genannt. Es sollte noch dargelegt werden, wie lange diese Stellen noch besetzt sind und ob diese, sofern sie frei würden, wiederbesetzt und nicht etwa gestrichen werden. Auch sollte noch dargelegt werden, zu welchem Anteil die Technikerstelle für die Archäometrie zur Verfügung gestellt werden soll. Weiterhin wird in der Selbstdokumentation eine weitere volle Technikerstelle genannt, die gemeinsam mit den anderen im Institut für Altertumswissenschaften zusammengeschlossenen Lehrstühlen genutzt wird. Hier ist zu präzisieren, zu welchem Anteil diese gemeinsam genutzte Technikerstelle von der Archäometrie genutzt werden kann.

Es werden zu Recht die umfang- und erfolgreichen Forschungsaktivitäten im Bereich der Archäometrie (Herr Schübler) erläutert. Jedoch ist dies eine Darstellung der Vergangenheit. Bisher waren die für den Studiengang eingesetzten Ressourcen in der Mineralogie (Institut) gebunden, jetzt existiert nur noch eine kleine Arbeitsgruppe. Es wird daher empfohlen, eine Darstellung der Aktivitäten aller beteiligten Einheiten anzufertigen. Hierzu gehören bisherige Veröffentlichungen, aktuelle Projekte sowie Planungen für die Zukunft.

Die Archäometrie ist – ebenso wie ein materialkundliches oder mineralogisch ausgerichtetes Fach – sehr intensiv an qualitativ hochwertige Präparations- und Laborarbeiten gebunden. Um den Erfolg der archäometrischen Lehre, hier vor allem in den praktisch orientierten Teilmodulen, qualitativ und zeitlich auch langfristig effektiv zu gewährleisten, ist es von großer Bedeutung, dass die Lehrenden in Zusammenhang mit dem Archäometrie-Studiengang in der Präparation, den Laboren sowie in der Instandhaltung und routinemäßigen Benutzung der Analysengeräte entlastet werden. In Anbetracht der Tatsache, dass der Einrichtung eines archäometrischen Studienganges eine längerfristige Planung vorangeht, erscheint es unverständlich, warum hier in den

letzten Jahren die personelle Entwicklung stark rückschreitend gewesen ist und ein Stellenabbau im Laborbereich statt Stellenerhaltung stattgefunden hat. Dies hat zur Konsequenz, dass 1. hochqualifiziertes wissenschaftliches Personal mit einem deutlichen Anteil an sogenannten unterqualifizierter Arbeit belastet ist, 2. es zu deutlichen Einschränkungen im Laborbetrieb kommt und 3. einige der vorhandenen Geräte, obwohl funktionsfähig, nicht genutzt werden (z. B. Atomabsorptionsanalyse – einsatzbereit, aber derzeit nicht benutzt; Anlage zur Untersuchung von Fluideinschlüssen – kürzlich erworben, aber noch nicht installiert). Aus diesen Punkten ergibt sich die Notwendigkeit für die Einrichtung einer Laborassistenten/-in Stelle. Diese Stelle würde auch die Lehrenden in der Laborbetreuung entlasten. Hier ist die Lehre der Archäometrie betroffen, soweit es um die Laborbetreuung bei Laborkursen oder Abschlussarbeiten geht.

Die allgemeine Infrastruktur für den Studiengang erscheint zufrieden stellend. Sie ist eingebettet in die bestehenden Fakultäten, Lehrstühle und Studiengänge: Planung der Studienbeitragsmittel, hausinterne Beratung bei der Stellenbesetzung, Buchhaltung, Sekretariate der Institute und Lehrstühle, Hörsäle, Bibliotheken, W-Lan, Mittel für Neuausstattung von Unterrichtsräumen, Mittel für Unterrichtsmaterialien, dekanatseigene Druckerei, etc.

Verbesserungswürdig sind gemäß der Befragung der Studierenden die zu kleinen Bibliotheksräume. „Neue Bachelorstudierende“ fänden keinen Sitzplatz. Vorhandene Plätze seien alle von „älteren Studierenden“ reserviert. Auch gibt es nach Angaben der Studierenden häufig Terminüberschneidungen von Lehrveranstaltungen. In Anbetracht der verschiedenen Lehrtraditionen der Altertumswissenschaften einerseits und des naturwissenschaftlichen Lehrstuhls sollten hier bessere Terminabsprachen stattfinden. Dies ist auch in Hinblick darauf notwendig, da Veranstaltungen in der Archäometrie am Campus Hubland stattfinden und nicht in der Residenz. Dies erfordert angemessene Pausen zum Raumwechsel.

Zufrieden stellend für die Archäometrie sind auch die am Hubland vorhandenen Einheiten Gesteinsaufbereitung, Präparationslabor, Mikroskopie, Fotolabor, Wägeraum, Nasschemisches Labor, Gesteinssammlung, PC-Pool des Instituts, Arbeitsplätze. Jedoch ist die Entwicklung der Studierendenzahlen abzuwarten. Bei großer Nachfrage kann es sein, dass Bestände erweitert werden müssen (z. B. die Aufstockung von Lehrmikroskopen etc).

Nicht zufrieden stellend jedoch ist die technische Ausstattung in Bezug auf die Analysegeräte, die als das Herzstück des Archäometrie-Studienganges zu bezeichnen sind: Röntgenfluoreszenzanalytik, Elektronenstrahlmikrosonde, Röntgenpulverdiffraktometrie, Atomabsorptionsspektrometrie. Da die Analytik ein wichtiger Bestandteil im Curriculum des Studienganges darstellt, ist eine verlässliche Geräteausstattung vor Ort sehr bedeutend. Kooperationen und Messzeiten externer Labore sind zwar begrüßenswert, jedoch nur praktikabel in Zusammenhang mit Abschlussarbeiten. Die überwiegenden Teile der Lehrveranstaltungen der Archäometrie jedoch müssen in Würzburg selbst stattfinden können, da sonst eine gleichzeitige Studierbarkeit der

Archäometrie und der Archäologischen Wissenschaften aus zeitlichen und logistischen Gründen nicht mehr gewährleistet wäre.

Die Analysegeräte sind allesamt zwar zurzeit noch funktionsfähig, jedoch für einen modernen Unterricht grenzwertig. Die Geräte stammen aus den 80er und 90er Jahren. Sie sind technisch veraltet und die noch verbleibende Lebenserwartung kritisch. Erfahrungsgemäß ist häufig keine Reparatur überalterter Analysegeräte mehr möglich, da Ersatzteile schwer zu beschaffen sind. Moderner Unterricht in einem zukunftsweisenden Fach wie Archäometrie verlangt funktionsfähige computergesteuerte Geräte, deren interne Auswerteprogramme und bildgebende Software kompatibel mit den gängigen Computerprogrammen ist.

Es muss also damit gerechnet werden, dass in Zukunft hohe Kosten für Reparaturen oder aber Neuanschaffungen auf die Fakultät zukommen. Es muss daher dringend ein Konzept von Universität und Fakultät zur Finanzierung von Reparaturen, Ersatzbeschaffung und Aufstockung der apparativen Ausstattung für die nächsten Jahre eingereicht werden, um die Studierbarkeit des Studienganges in der Zukunft zu gewährleisten.

Die Organisation des Studienganges obliegt dem (Nebenfach-) Studiengangsverantwortlichen, Herrn Prof. Schüßler. Dies ist – neben der Durchführung von Lehre, Studienberatung, Betreuung und Instandhaltung der Labore, Instandhaltung und Pflege der Geräte, Anleitung der Studierenden in Praktika und Abschlussarbeiten, Pflege der Übungssammlungen etc. – eine zusätzliche Arbeitslast, die kaum bewältigt werden kann, wenn die Lehre nicht darunter leiden soll. Aus diesem Aspekt heraus wird Entlastung in Form von personeller Unterstützung noch einmal empfohlen.

Kooperationen bestehen von Seiten der Würzburger Archäometrie mit anderen Laboren wie z. B. LA-ICP-MS-Labor des Nordbayerischen GeoZentrums Erlangen, Raman-Labor am Lehrstuhl für Physikalische Chemie in Würzburg.

Die Beratung der Studierenden erfolgt ebenfalls durch den Studiengangverantwortlichen. Tutorien sind in die Module des Studiengangs integriert. Die Betreuungsrelation ist ebenso wie in anderen kleinen Fächern nicht nur in der Lehre sehr günstig für die Studierenden, sondern auch in der Studienbegleitung und -beratung. So ist direkte individuelle Betreuung der Studierenden möglich. Dies setzt jedoch das zeitnahe Gespräch zwischen Studienberater und Studierendem voraus.

Bezüglich praktischer Lebenshilfe wie Wohnraumsuche etc. treten die übergreifenden Einrichtungen und Abteilungen der Universität ein. Es wird für alle beantragten Studiengänge erwartet, dass die Attraktivität der bereits bestehenden SOKRATES/ERASMUS-Austauschprogramme durch die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge erheblich gesteigert werden. Auch sollen

integrierte Auslandsphasen durch zukünftige Joint-Degree-Programme verbessert werden. Auslandsphasen sind jedoch im Studiengang Archäometrie zeitlich schwer zu integrieren.

Abschließend ist zu bemerken, dass der geplante Ausbau des Studiengangs Archäometrie auf 85 ECTS (auf ein Hauptfach) vom heutigen Informationsstand aus insbesondere wegen der mangelnden personellen und finanziellen Konzepte nicht durchführbar erscheint.

Klassische Archäologie B.A./M.A.

Die Ausstattung des Fachs Klassische Archäologie mit 2 Professuren, 2 Assistenten/-innen, 1 Akad. Rat/Rätin (der allerdings nicht namentlich erwähnt wird) und einem Kustos ist der Bedeutung des Fachs sowie seiner inhaltlichen Breite angemessen. Die Stellen eines/-r Techniker/-in, Restaurators/-in und Fotografen/-in sind für Grabungen und vor allem die Betreuung des Museums unerlässlich, kommen aber indirekt auch den Studierenden zugute. Die vorgestellten Studiengänge lassen sich mit dieser Besetzung komfortabel durchführen und erlauben darüber hinaus eine persönliche Betreuung der Studierenden. Die nachhaltige finanzielle Sicherung scheint gegeben.

Der jährliche Angebotszyklus im WS ist richtig und zumeist Standard. Er ermöglicht darüber hinaus die Studierbarkeit innerhalb der Regelstudienzeit. Besonders gut gelungen ist die gleichmäßige Verteilung der Workload über die 6 BA + 4 MA Semester sowie das weitgehende Freihalten der Semesterferien, da diese so für andere Aktivitäten genutzt werden können (Grabungen, Museumspraktikum etc.). Übersichtlich und klar sind die Tabellen mit Modulen, Teilmodulen und Veranstaltungen.

Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft B.A./M.A.

Das Konzept geht von einem zur Verfügung stehenden Lehrdeputat von $9 + 9 + 5 = 23$ SWS aus drei Stellen aus (Professur, Wissenschaftlicher/-e Mitarbeiter/-in in der Lehre, Assistent/-in). Im deutschlandweiten Vergleich ist das eine großzügige Ausstattung; die Durchrechnung ergibt, dass mit diesen Personalmitteln sowohl der Bachelor- als auch der Masterstudiengang ohne weiteres realisiert werden können, umso mehr, als noch zusätzlich Lehrauftragsmitteln zur Verfügung stehen (mit denen rechnerisch Zusatzbelastungen wie ein allfälliger Promotionsstudiengang, Forschungssemester des Fachvertreters u. ä. abgedeckt werden können). Von diesen Personalressourcen erfordert das Konzept, wie ausgeführt, die stetige Bereitstellung von Mitteln für Tutorien, die fest in den Modulen verankert sind – die Durchführbarkeit des Programms in der begutachteten Form hängt in der Tat von dieser Voraussetzung ab.

Kooperationen mit anderen Studiengängen bestehen auch über den Rahmen des Clusters hinaus (z. B. Indologie, Germanistik ...), zu anderen Hochschulen oder zur Wirtschaft nicht.

Das Engagement des Fachvertreters für die Studienberatung wurde von den Studierenden explizit und positiv hervorgehoben ("immer zu erreichen"). Räumlichkeiten für Arbeitsgruppen u. ä.

bestehen in ausreichendem Maße. Zur Unterstützung der Studierenden bei der Suche nach Praktika, Auslandssemestern usw. durch die Hochschule liegen keine Angaben vor, die Anerkennung von Auslandssemestern ist gewährleistet.

Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie (B.A.)

Durch die Schaffung von zwei Professorenstellen für die „Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie“ sowie durch die Existenz von zwei Akademischen Ratsstellen ist ein Lehrdeputat von 33 Semesterwochenstunden gegeben. Ferner werden durch Lehraufträge weitere 5 SWS gewonnen. Schließlich werden etliche Module im Wahlpflichtbereich und bei den Schlüsselqualifikationen durch andere Fachgebiete bzw. Studiengänge importiert, so dass einer Umsetzung des Bachelor-Studiengangskonzeptes nichts entgegensteht. Auch das technische bzw. administrative Personal ist ausreichend um die Verwaltung des Studienganges zu gewährleisten. Durch die Berufungsverhandlungen konnten darüber hinaus für das den Studiengang tragende Seminar eine ausreichende sächliche Ausstattung der Räumlichkeiten erreicht werden, so dass auch bei einem erwarteten bzw. erhofften Zuwachs der Studierendenzahlen zunächst keine Engpässe hinsichtlich der räumlichen und personellen Ressourcen zu erwarten sind. Einen gewissen Nachholbedarf scheint es beim Umfang bzw. der Ausstattung der Bibliothek zu geben (ca. 15.000 Bände), da in früheren Zeiten das Institut allein durch eine frühgeschichtliche Professur repräsentiert wurde.

Es ist daher vorrangig darauf zu achten bzw. sicherzustellen, dass künftig Sachmittel in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen, um eine dringend notwendige Aufstockung der Bibliotheksbestände zu ermöglichen, so dass nicht nur die frühgeschichtliche, sondern auch die vorgegeschichtliche Ausbildung im gleichen Maße berücksichtigt und umgesetzt werden kann.

4. Qualitätsmanagement

Zur Weiterentwicklung des Studienangebots und zur Qualitätssicherung hat die Julius-Maximilians-Universität Würzburg ein System zur Verbesserung der Qualität in der Lehre eingerichtet, das die Entwicklung und Umsetzung eines Qualitätsleitbildes garantieren soll. An dem Qualitätsleitbild orientieren sich alle Lehrenden und andere Beteiligte. Die kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung richtet sich nach den Grundsätzen Zielsetzung, Qualitätsfelder, Qualitätssystem, Internationale Standards, Validität und Plausibilität, Einbeziehung der Mitarbeiter und Studierenden, Transparenz und Öffentlichkeit, Kundenorientierung sowie Gesamtverantwortung. Die Auswertung der erreichten Ergebnisse sowie die Identifikation von Verbesserungspotentialen gewährleisten eine effektive und effiziente Qualitätsentwicklung.

Konzeptentwicklung und Implementierung des Qualitätsmanagementsystems erfolgen federführend durch die Abteilung 2 Studium und Lehre der Zentralverwaltung, in enger Zusammenarbeit mit den Fakultäten und zentralen Einrichtungen der Universität. Die Koordination der hierfür

notwendigen Verfahren und Arbeitsschritte wird durch das zu diesem Zweck eingerichtete Referat Qualitätssicherung in Studium und Lehre unter der Leitung von Herr Jens Orth vorgenommen.

In allen Fakultäten wurden zur Unterstützung des/-r Studiendekans/-in in Fragen der Evaluation und Qualitätssicherung die Stellen der Bologna-Koordinatoren/-innen geschaffen, die in der Philosophischen Fakultät I, der die Altertumswissenschaften angehören, durch Herrn PD Dr. Matthias Stickler ausgefüllt wird.

Nach einer Bestandsaufnahme im Jahr 2008 wurden die Zielsetzung in den einzelnen Qualitätsfeldern, die zu dem Erreichen der Ziele nötigen Arbeitsschritte und der zeitliche Rahmen des Verfahrens, das bis 2010 abgeschlossen sein soll, definiert. Neben der teilstandardisierten Lehrveranstaltungsevaluation, die im Sommersemester 2009 die Pilotphase durchläuft, und der elektronisch unterstützten Auswertung auf Fakultätsebene sieht das Qualitätsmanagementsystem auch Studienanfänger- und Absolventenbefragungen sowie Studienabbrecheranalysen vor.

Die Lehrevaluation wird in den altertumswissenschaftlichen Fächern seit 1999 durch eine einmal jährlich stattfindende Befragung der Studierenden durchgeführt, wobei die anonymisierte Auswertung der Ergebnisse den Lehrenden über den/die Studiendekan/-in die Studiendekanin mitgeteilt wird. Jeweils im Wintersemester wird eine repräsentative Auswahl aus den Lehrveranstaltungen getroffen. Die Studierenden werden zur Veranstaltung, zum Dozenten/zur Dozentin, zur Ausstattung und zum persönlichen Engagement befragt. Das Fragenkorpus wird dabei, wie aus der Selbstdokumentation der Hochschule hervorgeht, ständig überprüft und aktualisiert, um das Evaluationsverfahren an die spezifischen Strukturen und Anforderungen der altertumswissenschaftlichen Fächer anzupassen. Der seit 2008 eingesetzte EvaSys-Fragebogen erscheint nach mündlicher Auskunft der Fakultät als zu umfangreich. Deshalb ist es geplant, die Befragung in Zukunft zurückzufahren. In diesem Zusammenhang weisen die Gutachter/-innen darauf hin, dass die in Anlagen beigefügten Fragebögen z. T. recht ausufernd sind, die Fragen nicht immer sinnvoll bzw. verständlich: z.B. „3.6: Die Studieninhalte sind ausgewogen“.

Um der in den Bachelorstudiengängen in den Vordergrund tretenden Verknüpfung der einzelnen Studiengänge gerecht zu werden fand im Sommersemester 2008 erstmalig eine übergreifende Evaluation aller Studiengänge am Institut für Altertumswissenschaften statt. Hierbei wurde von Seiten der Studierenden auf die unzureichende Transparenz in Bezug auf den Vorgang der Veröffentlichung der Befragungsergebnisse hingewiesen. Zwar werden die in der Evaluation erhobenen Daten für den jährlichen Bericht aus dem Bereich Qualitätsmanagement ausgewertet, auch eine Veröffentlichung der Ergebnisse im zentralen Informationsbereich der Uni-Homepage ist vorgesehen, doch sollte in Zukunft verstärkt darauf geachtet werden, dass die Studierenden über die Ergebnisse der Evaluation ausreichend in Kenntnis gesetzt werden.

Die Prüfung der Qualität der Lehre und die Umsetzung der aus den Evaluationen hervorgehenden Verbesserungsvorschläge obliegen zunächst den/der Studiendekan/en/-in der Philosophischen Fakultät I und auf hochschulweiter Ebene der Kommission für Studium und Lehre, die ein dem Senat zugeordnetes, ihn unterstützendes Gremium bildet. Neben Vertretern/-innen der einzelnen Fakultäten sind hier auch die Studierenden durch einen/-e Vertreter/-in repräsentiert, wodurch die Berücksichtigung studentischer Interessen auf dieser Stufe des Entscheidungsprozesses gewährleistet wird. Nach den Auskünften vor Ort regulieren die Altertumswissenschaften starke Auffälligkeiten in den Evaluierungsergebnissen im persönlichen Gespräch mit den jeweiligen Dozenten/-innen. Lehrende können sich durch verschiedene Fortbildungsprogramme schulen lassen. Hierbei sind freilich nur hochschuldidaktische Kompetenzen zu verbessern, die Möglichkeit zum Recht auf fachliche Weiterqualifikation durch Freisemester sollte erwähnt bzw. aufgenommen werden. Das Gespräch mit den Studierenden ergab, dass sie an der Planung des Studienprogramms beteiligt waren; dabei wurde die aufgeschlossene und angenehme Atmosphäre betont.

Das von der Julius-Maximilians-Universität entwickelte Qualitätsmanagementsystem stellt durch kontinuierliche Messung und Überprüfung der Lehre in der Evaluation einzelner Fächer sowie durch übergreifende Befragung der Studierenden, deren Ergebnisse in verschiedenen universitären Einrichtungen und Gremien umgesetzt werden, eine kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung der Studiengänge im Bereich Altertumswissenschaften sicher. Um eine hohe Flexibilität des Systems zu gewährleisten sollte der große Umfang des bisherigen Evaluationsverfahrens beibehalten werden. Einheitliche Fragebögen und kurze Formulare sollten den Studierenden die Bearbeitung leichter machen und somit sowohl die jeweilige Lehrveranstaltung durch die Bearbeitung der Fragebögen nicht übermäßig verzögern als auch die Bereitschaft der Studierenden, ihre Meinung einzubringen, erhöhen. Die Daten aus den geplanten Absolventenbefragungen und Verbleibstudien sollten hinzugezogen werden, sobald sie verfügbar sind.

Die Bachelorstudiengänge im Bereich Altertumswissenschaften zielen in ihrer Studierbarkeit als Hauptfach mit 85 ECTS-Punkten und als Nebenfach mit 60 ECTS-Punkten darauf ab, den Studierenden ein breit gefächertes altertumswissenschaftliches Basiswissen zu vermitteln, ohne die traditionellen Studienfachgrenzen aufzulösen. Dem im wissenschaftlichen Diskurs zunehmend an Bedeutung gewinnenden Prinzip der interdisziplinären Vernetzung trägt der Bachelorstudiengang Alte Welt Rechnung, der den Studierenden ein besonders breites wissenschaftliches Spektrum und eine Vielzahl an fächerübergreifenden Ansätzen vermittelt. Von studentischer Seite ist diese Anpassung der Inhalte und Ziele an die gewachsenen Anforderungen des Wissenschaftsbetriebes zu begrüßen.

Der häufig geäußerten Forderung nach größerem Praxisbezug gerade in den geisteswissenschaftlichen Fächern wird der Pflichtanteil an Leistungen aus dem Bereich der Schlüsselqualifikationen, den die Studierenden absolvieren müssen (10 von 85 ECTS-Punkten im Hauptfach), gerecht. Das Programm des Career Service, das Studierenden auch im Hinblick auf Bewerbung und Berufseinstieg Hilfestellung leistet, dient als Ergänzung dieses Pflichtpensums.

Schon vor der Studienberatung vor Ort kann sich der/die Interessent/-in über die Internet-Seiten der Lehrstühle und über umfangreiche Broschüren informieren. Der zu diesem Zweck eigens eingerichtete Abituriententag und ein Schnupperstudium, das jeweils im Sommersemester angeboten wird, ermöglichen Schülern/-innen erste Einblicke in den Lehrbetrieb innerhalb der altertumswissenschaftlichen Fächer. Neben der allgemeinen Studienberatung, die sich zunehmend auf Fragen bezüglich der Bachelor- und Masterprogramme einstellt, steht in jedem Studiengang ein/-e Fachstudienberater/-in interessierten Schülern/-innen und Studienanfängern/-innen zur Verfügung. Aufgrund der relativ geringen Gesamtanzahl der Studierenden altertumswissenschaftlicher Fächer ist eine sehr intensive Beratung und Betreuung eines/-r jeden einzelnen Studierenden vor und während des Studiums möglich.

Unterstützung erfahren Studienanfänger/-innen auch durch Tutorien, die in den meisten altertumswissenschaftlichen Fächern zum Pflichtprogramm gehören und von im Studium fortgeschrittenen Studierenden gehalten werden. Diese Veranstaltungen sind aus Studienbeiträgen finanziert und, nach Aussagen der Hochschulleitung während der Vor-Ort-Begehung, längerfristig gesichert. Das Betreuungs- und Beratungsangebot der altertumswissenschaftlichen Fächer ist demnach als vorbildlich zu bewerten.

Aufgrund der neuen Prüfungsmodalitäten, die das Bachelor-System mit sich bringt, ist der Prüfungsaufwand für die Studierenden relativ hoch. Deshalb sollte dem bei der Vor-Ort-Begehung geäußerten Wunsch seitens der Studierenden, Prüfungsleistungen in Zukunft verstärkt in mündlichen Prüfungen, Referaten und Hausarbeiten, nicht jedoch in schriftlichen Klausuren erbringen zu wollen, weitest möglich entsprochen werden.

Neben den Lehrveranstaltungen, die in den altertumswissenschaftlichen Fächern meist einen Focus auf Texte und theoretische Zusammenhänge setzen, sind praktische Erfahrungen im Umgang mit antiken Objekten für ein erfolgreiches Studium unerlässlich. Ein Gespräch mit Studierenden im Rahmen der Vor-Ort-Begehung hat ergeben, dass die Teilnahme an Exkursionen den Studierenden der verschiedenen Fächer in sehr unterschiedlichem Maße ermöglicht wird. In Zukunft sollte von allen Fächern angestrebt werden, regelmäßig stattfindende Exkursionen in das Lehrprogramm zu integrieren.

5. Resümee

Ägyptologie (B.A./M.A.)

Der Studiengang Ägyptologie garantiert in der Summe eine sehr gut durchdachte Ausbildung, die es den erfolgreichen Absolventen ermöglichen wird, sowohl innerhalb wie außerhalb des Faches eine berufliche Laufbahn einzuschlagen. Die Organisation des Studiums ist für die Studierenden transparent gestaltet; die Schwerpunktsetzung im letzten Jahrtausend der pharaonischen Kultur passt sowohl zum bereits bestehenden Würzburger Profil wie auch zu den immer noch bestehenden Forschungslücken des Faches Ägyptologie.

Alte Welt (B.A.)

Der geplante Studiengang ist in der vorgelegten Konzeption sicherlich gut geeignet, all jenen Studierenden, die sich zu Beginn des Studiums noch nicht genau festlegen wollen, welches Abschlussziel für sie das ideale ist, einen umfassenden Einstieg in die Altertumswissenschaft zu bieten, auf den dann entsprechend im MA aufgebaut werden kann.

Altorientalistik (B.A./M.A.)

Aus der kritischen Prüfung ergibt sich ein hervorragend konzipierter Studiengang. Der deutliche Erhalt der disziplinären Identität in den Masterstudiengängen Altorientalistik sichert den Studierenden eine Qualifikation, die in den vielfach noch disziplinär geprägten wissenschaftlichen Berufsbildern bestehen kann. Die Studiengänge bieten gleichsam ein substantiell und methodisch breites Themenfeld, das eine große Anschlussfähigkeit besitzt und damit den Fächerkanon der Universität Würzburg bereichert.

Archäometrie (B.A.)

Die Einrichtung eines Archäometrie-Studienganges ist sehr begrüßenswert. Bundesweit gibt es bislang einige unterschiedliche Konzepte für Archäometrie-Studiengänge in den Altertumswissenschaften, die alle noch recht jung sind. Würzburg setzt hier einen individuellen Akzent, indem es die archäometrischen Arbeitsmethoden mit der Geoarchäologie vereint. Besonders die archäometrische Expertise und das Engagement von Herrn Prof. Schübler ist eine große Chance für Würzburg, diesen Studiengang mit Erfolg durchzuführen. Die Einrichtung einer Hochdeputatsstelle ist ein erstes Signal dafür, dass sowohl Fakultät als auch Universität daran gelegen ist, dass dieser Studiengang gelingt.

Klassische Archäologie (B.A./M.A.)

Die vorliegenden Bachelor- und Masterstudiengänge Klassische Archäologie erfüllen in allen Punkten die durch den Bologna-Prozess vorgegebenen Anforderungen. Hier hat sich die Universität Würzburg insbesondere in der Person von Prof. Dr. U. Sinn große Mühe gemacht und Vorbildliches geleistet. Gerade für Bachelorabsolventen/-innen ergeben sich gegenüber den bisheri-

gen Masterstudiengängen neue Möglichkeiten eines rascheren und kostensparenden und verzahnten Studiengangs, der gewisse Kompetenzen vermittelt und einige zusätzliche Berufsfelder (mit Zusatzstudium) eröffnen mag. Gegenüber früheren Studiengängen ist dies freilich mit einer deutlich geringeren Flexibilität während des Studiums und einer mangelnden Mobilität zwischen Universitäten im In- und Ausland bitter erkaufte. Unter den mittelmäßigen Studierenden wird die Abbrecherquote durch die neuen Studiengänge nicht geringer sein, immerhin werden sie früher ausgesiebt. Gute und sehr gute Studierende werden auch mit dem neuen System zurechtkommen, zumal die eigentliche Berufsausbildung zum Klassischen Archäologen die Promotion voraussetzt.

Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft B.A./M.A.

Die Studienprogramme der Vergleichenden Indogermanischen Sprachwissenschaft erweisen sich unter fachlichem Aspekt als wohlüberlegt geplant, mit einleuchtenden Zielen und diesen Zielen jeweils angemessenen Konzepten der Umsetzung. Das Problem des "nicht definierten Berufsfeldes" (s. o. 1.) ergibt sich wohl bei allen Fächern des Clusters wie überhaupt bei den meisten der sog. kleinen Fächer. Das Masterprogramm ist logisch aus dem Bachelorprogramm weiterentwickelt.

Ein gewisses Problem stellt aus Sicht der Gutachter allerdings die große Zahl der Teilmodulprüfungen da; es wäre zu überlegen, ob nicht Prüfungen nicht auch bzw. eher modulbezogen durchgeführt werden könnten. Die Formen als solche – Referat, Hausarbeit, Klausur – sollten aber als solche gewahrt bleiben.

Die beiden Programme sind in ihrer Gesamtheit auf die zur Verfügung stehenden Ressourcen abgestimmt, vorausgesetzt, die Finanzierung der Tutorien kann garantiert werden. Einen sehr positiven Eindruck erweckt die intensive persönliche Betreuung der Studierenden, die bei einem "kleinen Fach" zwar natürlich leichter durchzuführen, aber deswegen noch keineswegs selbstverständlich ist.

Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie (B.A.)

Das vorgelegte Studienkonzept erscheint aufgrund der vorliegenden Unterlagen, nach eingehenden Gesprächsrunden mit den Programmverantwortlichen, der Hochschulleitung, den Studierenden und nach einer Institutsbegehung im Rahmen des vorgesehenen Bachelor-Master-Verbundprogramms der Universität Würzburg für die Grundausbildung von vor- und frühgeschichtlichen Archäologen/innen zielführend, sofern die vorgetragenen Empfehlungen und Auflagen umgesetzt werden. Vor allem muss die Studierbarkeit im Bereich der Vorgeschichte durch die Aufstockung der Bibliotheksbestände deutlich verbessert werden.

Studentische Sicht

Positiv hervorgehoben werden insbesondere das klar strukturierte, transparente System zur Qualitätssicherung, das die Bedürfnisse der Studierenden berücksichtigt sowie die gute Betreuungssituation innerhalb der einzelnen Studiengänge.

IV. Empfehlungen an die Akkreditierungskommission von ACQUIN (diesen Teil der Gutachtens erhält die Hochschule NICHT)